

ikubiz



**Interkulturelles Bildungszentrum  
Mannheim gGmbH - *ikubiz* -**

# Training zur Förderung der Ausbildungsreife und Tole- ranz

## Das Interkulturelle Bildungszentrum Mannheim gGmbH

Das Interkulturelle Bildungszentrum – ikubiz – wurde **1983** unter dem Namen Projekt Mannheim als Antwort auf die hohen Anteile nichtdeutscher Jugendlicher in Bildungseinrichtungen gegründet, und hat sich im Laufe von 20 Jahren zu einer breit angenommenen Anlaufstelle für Jugendliche im Übergang zwischen Schule und Beruf entwickelt. Inzwischen ist die Beratungsstelle im Herzen Mannheims Dreh- und Angelpunkt in einem **Projektverbund**. Wir sind mit den unterschiedlichsten Projektentwicklungen darauf ausgerichtet, Jugendlichen und jungen Erwachsenen – insbesondere mit Migrationshintergrund – die Integration in den Ausbildungs- und Beschäftigungsmarkt zu ebnet.

Unabdingbare Voraussetzung für diese Arbeit ist die Entwicklung **interkultureller Kompetenzen**, die es ermöglichen, Fähigkeiten und Ressourcen dieser Zielgruppe wahrzunehmen, sie bewusst zu machen und zu fördern. Das multikulturelle Team des ikubiz bildet die Grundlage zur permanenten Auseinandersetzung mit den Themen Migration und Integration. Durch Professionalisierung entwickelte sich das ikubiz zum Experten für interkulturelle Kompetenz.

Die Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe sind von vielen Faktoren abhängig. So spielen ethnische und soziale Herkunft, aber auch **Geschlecht** eine entscheidende Rolle bei der Entfaltung von Partizipationspotenzialen. Die strukturelle Benachteiligung von Mädchen und Frauen auf dem Arbeitsmarkt und an gesellschaftlichen Beteiligungsprozessen ist ein zentrales Thema des ikubiz. Kolleginnen des ikubiz sind durch die aktive Beteiligung an mädchen- und frauenpolitischen Maßnahmen auf kommunaler sowie auf landespolitischer Ebene und durch die fachtheoretische Auseinandersetzung mit diesen Themen kompetente Ansprechpartnerinnen.

Eine konsequente Weiterentwicklung des Profiling und Casemanagement in der Übergangsberatung ist der Zugang zu **Ausbildung** für die Zielgruppe. Die Begleitung und Beratung von Auszubildenden und Ausbilder/innen in Unternehmen von MigrantInnen und in der MigrantInnencommunity sind ein weiterer Meilenstein in unserem Angebot. Über die Grenzen von Mannheim hinaus hat sich das ikubiz im Verbund mit kooperierenden Einrichtungen in der Akquisition und Unterstützung von Ausbildung in MigrantInnenunternehmen einen Ruf erworben.

Veränderungen finden am leichtesten im Nahraum gesellschaftlicher Beziehungen statt. **Community education** im Verbund mit Schulen und anderen Institutionen im Stadtteil ermöglicht die Teilhabe aller an Prozessen zur Verbesserung ihrer Lebenssituation. Biografiebegleitung und Empowerment zur Entwicklung der Ressourcen von MigrantInnen im Stadtteil wurde zu einem Schwerpunkt der Arbeit des ikubiz.

Durch die tägliche Praxis der Begleitung junger Menschen entwickeln wir verschiedene Initiativen zur Verbesserung und Veränderung ihrer Lebenssituation. So verstehen wir uns als **Ideenschmiede** und **Werkstatt** zur Umsetzung innovativer Ansätze in der Arbeit mit Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund.

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
Das ikubiz	1
Einleitung	3
Handhabung der Handreichung	4
Modulübersicht	5
Modul 1: Soziale Kompetenz und Schlüsselqualifikationen	5
Modul 2: Berufsorientierung	7
Modul 3: Bewerbungstraining	9
Didaktische Grundgedanken	10
Basisaktivitäten	11
	Einführung 12
<b>Soziale Kompetenz &amp; Schlüsselqualifikation</b>	
Alternativer Lebenslauf	Einheit 1 13
Feedback-Regeln	Einheit 2 14
Fotoprojekt	Einheit 3 15
Talkshow	Einheit 4 16
Interview	Einheit 5 17
Zugabteil	Einheit 6 18
Steckbrief	Einheit 7 19
Interkulturelle Kompetenz	Einheit 8 20
Kooperation	Einheit 9 21
Frühstück	Einheit 10 22
<b>Berufsorientierung</b>	
Berufe im sozialen Umfeld	Einheit 11 23
Berufe des Alltags	Einheit 12 24
Klassenbarometer	Einheit 13 25
Frauen- und Männerberufe	Einheit 14 26
Berwerber/innenauswahl	Einheit 15 27
Betriebe im Umfeld der Schule	Einheit 16 28
Betriebsbesichtigung	Einheit 17 29
Ausbildungsbetriebe in Migrantenunternehmen	Einheit 18 30
Besuch im Berufsinformationszentrum BIZ	Einheit 19 31
Praktikumsauswertung	Einheit 20 32
Stärken-Analyse	Einheit 21 33
<b>Bewerbungstraining</b>	
Telefontraining	Einheit 22 34
Vorstellungsgespräch vorbereiten	Einheit 23 35
Vorstellungsgespräch durchführen	Einheit 24 36
Bewerbungsmappe erstellen	Einheit 25 37
Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätze	Einheit 26 38
Testtraining	Einheit 27 39
	Abschluss 40
<b>Anhang</b>	
Präsentationstechniken	41
Methoden der Selbsteinschätzung	42
Kopiervorlagen zu den Einheit	43
Literatur	64

# Handreichung

## Training zur Ausbildungsreife und Toleranz an Hauptschulen

### Einleitung:

Diese Handreichung ist ein Ergebnis des Xenos-Projektes „Training zur Ausbildungsreife und Toleranz“ für die Klassen 7, 8 und 9 ausgewählter Hauptschulen in Mannheim, durchgeführt im Auftrag des Bundesministerium für Arbeit und Soziales und des Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Beide Ministerien legten für die Jahre 2007 und 2008 ein neues Sonderprogramm "Beschäftigung, Bildung und Teilhabe vor Ort" auf. Schwerpunkt des Sonderprogramms war die Unterstützung des Engagements für mehr Toleranz und Integration sowie die Förderung zivilgesellschaftlicher Strukturen und bürgerschaftlichen Engagements. Zielgruppe in diesem Programm sind Jugendliche, insbesondere auch junge Migrantinnen und Migranten, die einen besseren Zugang zu Ausbildung und Arbeitsmarkt erhalten sollen. Denn fehlende berufliche und gesellschaftliche Perspektiven führen zu sozialer Ausgrenzung, die oft Ursache für Fremdenfeindlichkeit und Rassismus ist. ([www.xenos-de.de](http://www.xenos-de.de))

Die Handreichung basiert auf einer Broschüre, die im Rahmen des equal - Entwicklungsprogramms aus dem Jahr 2004 entstanden ist.

### Vorbemerkung:

Ein wesentliches Ziel von Hauptschule ist, den Schüler/innen berufliche Perspektiven zu vermitteln, ihnen aber auch Werkzeug zu einem würdevollen Leben in die Hand zu geben. Ergänzend zu dem Unterricht der Schule wurde in dem Programm ein Training unter folgenden Fragestellungen entwickelt :

Soll dieses Training eine interkulturelle Perspektive haben?

Soll dieses Training auf die sozialen Hintergründe der Schüler/innen eingehen?

Kann Schule den Anforderungen der Wirtschaft nach:

- Teamfähigkeit

- kommunikativer und sozialer Kompetenz u.a.

im schulischen Alltag genügend Platz einräumen?

Werden die interkulturellen Kompetenzen der Schüler/innen von Seiten der Wirtschaft genügend beachtet, bzw.

nehmen die Jugendlichen vorhandene Kompetenzen überhaupt als besondere Schlüsselqualifikationen wahr?

Wenn man Schüler/innen für den Wettbewerb um einen Ausbildungsplatz stark machen will, muss man sie – neben vielem anderen – zu folgendem befähigen:

Leistungswillen entwickeln

Ablehnung aushalten

auf lebenslanges Lernen einstellen

Durchhaltevermögen erwerben und trainieren

lernen sich außerhalb der Familie Unterstützung zu holen

Das Erreichen dieser Ziele wird durch das Ausbildungsreife-Training unterstützt. Die hier vorliegenden Einheiten sind in folgende Module zusammengefasst:

Modul 1 Soziale Kompetenz & Schlüsselqualifikation

Modul 2 Berufsorientierung

Modul 3 Bewerbungstraining

## Zur Nutzung der Handreichung

Die hier vorliegenden Einheiten sind als **Bausteine** zu verstehen, die je nach den Bedürfnissen der entsprechenden Klasse und der schulischen Möglichkeiten zusammengestellt und in einen mit der Schule vereinbarten zeitlichen Rahmen gebracht werden.

## Kooperation mit der Schule

Die Zusammenstellung der Einheiten nach dem Baustein-Prinzip findet in enger Abstimmung mit dem/r Klassenlehrer/in statt, der/die den gesamten Verlauf der Berufsorientierung - **schulisches OIB, Berufsberatung und Ausbildungsreife-Training** - koordiniert und mit den Trainer/innen abstimmt. Das Training wird in Kooperation mit der/dem Klassenlehrer/in vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet.

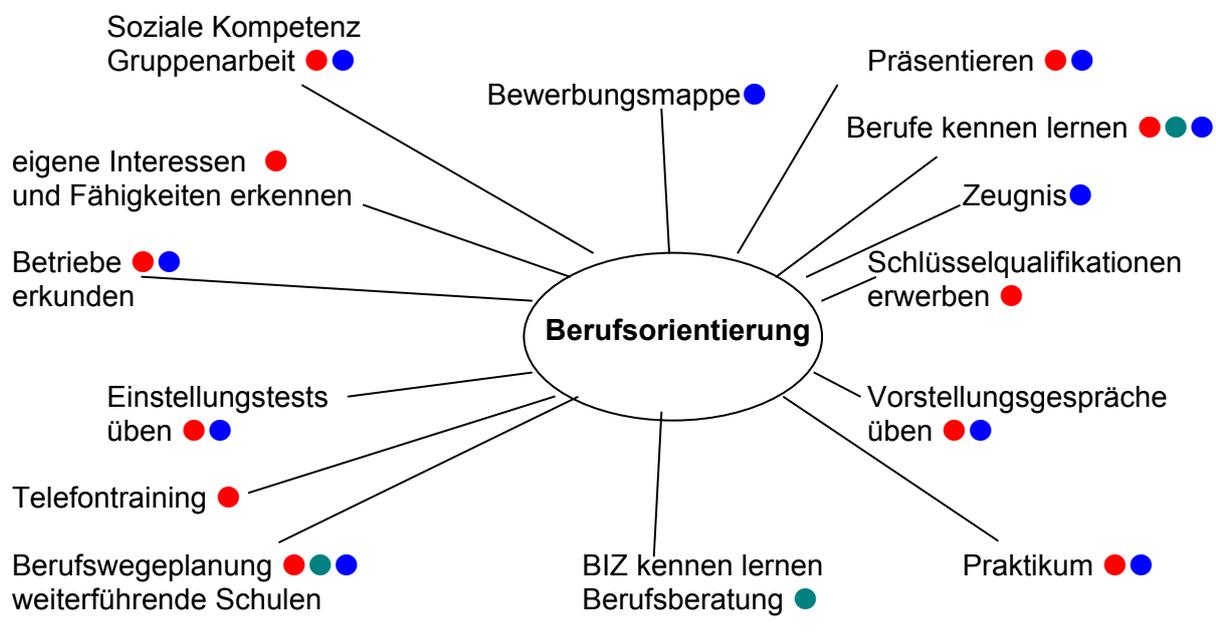
### Wer macht was?

Beispiel einer möglichen Aufgabeneinteilung

OIB an der Schule

Berufsberatung

Ausbildungsreifetraining



<b>Modul 1:</b> Soziale Kompetenz & Schlüsselqualifikation
--

Ziele:

- Selbst- und Fremdwahrnehmung fördern
- Interkulturelle Kompetenz erwerben
- Schlüsselqualifikationen entwickeln
- Kommunikationsfähigkeit trainieren
- Teamfähigkeit entwickeln
- Individuelle Ressourcen erkennen

<b>Einheit</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Methode</b>	<b>Ziel</b>	<b>Stunden</b>
1	<b>Alternativer Lebenslauf</b>	Einzel- und Gruppenarbeit Übung zum Kennen lernen	Einführung in das Training	2
2	<b>Feedback-Regeln</b>	Rollenspiel	Kommunikationsfähigkeit Konfliktlösung Kritikfähigkeit	durchgängig
3	<b>Stellt uns eure Schule vor!</b>	Photoprojekt	Ressourcenorientierte Gruppenarbeit Entwicklung von Kreativität Präsentationstechniken	4
4	<b>Moderieren und diskutieren</b>	Talkshow	Kommunikationsfähigkeit Medienkompetenz	2
5	<b>Eigene Stärken und Fähigkeiten</b>	Interview mit Videoaufzeichnung	Eigene Stärken und Fähigkeiten erkennen Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit: freies Sprechen, Moderation Medienkompetenz	4
6	<b>Zugabeil</b>	Rollenspiel	Diskussionsfähigkeit Kommunikation	1
7	<b>Eigenen Stärken und Fähigkeiten</b>	Steckbrief	Stärken und Fähigkeiten bei sich und anderen erkennen und benennen	2 x 1

<b>Modul 1:</b> Soziale Kompetenz & Schlüsselqualifikation
--

<b>Einheit</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Methode</b>	<b>Ziel</b>	<b>Stunden</b>
<b>8</b>	<b>Film: „deutschland – wäre meine richtige heimat...“</b>	Filmanalyse	Interkulturelle Kompetenz Selbst- und Fremdwahrnehmung Diskussionstechniken	4
<b>9</b>	<b>9a) Brückenbau 9b) Quadrateübung 9c) Balltransport</b>	Kooperationsübungen	Kooperationsfähigkeit Wir-Gefühl stärken Kommunikationstraining Teamgeist Selbsteinschätzung eigener Stärken	20 min bis 1 h
<b>10</b>	<b>Frühstück</b>	Selbständige Organisation	Erwerb von Schlüsselqualifikationen	2

## Modul 2: Berufsorientierung

Ziele:

- Erweiterung des Berufswahlspektrums durch Betriebsbesichtigung, Praktika und Berufsberatung/BIZ
- Verfestigte Berufsziele ggf. aufweichen
- Geschlechtsspezifische Berufsorientierung thematisieren
- Aneignung detaillierter Informationen zu den Wunschberufen
- Anforderungen der Berufsprofile mit den eigenen Voraussetzungen abgleichen
- Berufswege planen

Einheit	Inhalt	Methode	Ziel	Stunden
11	<b>Berufe im sozialen Umfeld</b>	Familienbefragung	Berufswahlspektrum erweitern	1-2
12	<b>Berufe des Alltags</b>	Feldstudie	Einstieg in die Berufsorientierung Berufswahlspektrum erweitern	2-3
13	<b>Stand meiner Berufswahl</b>	Klassenbarometer	Berufsorientierung Berufswahlspektrum erweitern	3 x 30 min
14	<b>Frauenberufe / Männerberufe</b>	Diskussion Gruppenarbeit Talkshow/ Rollenspiel/	Geschlechtsspezifische Berufsorientierung Persönliche Voraussetzungen und Berufsprofile abgleichen	2-3
15	<b>Für welche/n Bewerber/in würdest du dich entscheiden?</b>	Gruppenarbeit Diskussion	Geschlechtsspezifische Berufsorientierung Anforderung und Berufsprofile	2-3
16	<b>Betriebe im Umfeld der Schule</b>	Erkundung mit Fragebogen	Mögliche Praktikums - oder Ausbildungsbetriebe finden	4-5
17	<b>Betriebsbesichtigung</b>	Selbständige Organisation der Betriebsbesichtigung	Informationen zu Berufen und Arbeitsplätzen organisieren lernen Kommunikation mit Ausbildern Präsentationstechniken	6

**Modul 2: Berufsorientierung**

<b>Einheit</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Methode</b>	<b>Ziel</b>	<b>Stunden</b>
18	<b>Ausbildungsbetriebe von Migrant/innen</b>	Betriebsbesichtigung	Migration und Selbständigkeit Interkulturelle Kompetenz Erweiterung des Spektrums beruflicher Perspektiven	5
19	<b>BIZ, Berufsberatung</b>	Informationsgewinnung	Informationen zu Berufen Angebote der Berufsberatung kennen lernen	3-4
20	<b>Praktikumsauswertung</b>	Fragebögen und / oder Collage	Vorbereitung/Auswertung des Betriebspraktikums eigene Erfahrungen mit Berufen und Arbeitsplätzen kreativ aufarbeiten Vergleich zwischen eigenen Voraussetzungen und Anforderung im Beruf Präsentationstechnik	2-4
21	<b>Analysebogen zu eigenen Stärken bearbeiten</b>	Einzelarbeit der Schüler/innen  Einzelgespräche mit den Trainer/innen	eigene Stärken konkretisieren und mit den Voraussetzungen des jeweiligen Berufs abklären Grundlage für die Bewertung im Quali-Pass	4-5

### Modul 3: Bewerbungstraining

Ziele:

- Bewerbungsmappe erstellen
- Vorbereitung auf telefonische Erstkontakte mit Ausbildungsbetrieben
- Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche
- Recherchemöglichkeiten von Ausbildungsplätzen kennen lernen

Einheit	Inhalt	Methode	Ziel	Stunden
22	<b>telefonischer Erstkontakt bei der Ausbildungs- und Praktikumsplatzsuche</b>	Telefontraining	Informationsgewinnung Praktikums- / Ausbildungsplatz	2
23	<b>Vorstellungsgespräch</b> vorbereiten	praktische Übung Brainstorming	inhaltliche Vorbereitung Vorübungen	2
24	<b>Vorstellungsgespräch</b> durchführen auswerten	durchgeführt von einer der Klasse unbekanntem Person  mit Video aufzeichnen  intensive Auswertung in geschütztem Rahmen	Verhaltensregeln Körpersprache Umgang mit Nervosität	4
25	<b>Lebenslauf, Bewerbungsanschreiben, Deckblatt, Quali-Pass</b>  am PC/CD's	Erstellen einer Bewerbungsmappe	für sich „werben“ aktuelle Standards in Formulierung und Layout	4-5
26	<b>Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen</b>	Internet Recherche Zeitung Gelbe Seiten nachfragen	Recherchieren lernen Nutzung aller Möglichkeiten	2
27	<b>Testtraining</b>	Einzelarbeit	Kennen lernen von Testbögen Trainieren unter realistischen Rahmenbedingungen	3
28	<b>Abschluss</b>	Klassen/Gruppenarbeit	Auswertung des Trainings	2

## Didaktische Grundgedanken

Die hier vorliegenden Einheiten basieren auf folgenden Grundgedanken, die das Training charakterisieren:

(Sie werden in der Ablaufdarstellung mit Icons gekennzeichnet, wenn besondere Aufmerksamkeit auf sie zu lenken ist)

### **Der/die Schüler/in steht im Zentrum der Aufmerksamkeit der Trainer/innen, nicht der Inhalt**

Bei der Durchführung des Ausbildungsreife-Trainings geht es nicht darum, Inhalte oder Programmpunkte verpflichtend abzuarbeiten, sondern die Schüler/innen in ihrer jeweiligen Situation in den Mittelpunkt des Geschehens zu stellen. Die Trainer/innen nutzen diese Freiheit, um flexibel auf Gruppensituationen zu reagieren und auf inhaltliche Gestaltungswünsche der Schüler/innen einzugehen.

Dadurch wird den eingangs genannten Forderungen nach dem Erwerb sozialer Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen Rechnung getragen. Diese Form des schülerzentrierten Arbeitens soll schrittweise dazu führen, dass die Schüler/innen lernen, selbständig zu arbeiten und für die Ergebnisse des Trainings Verantwortung zu übernehmen.



### **Störungen haben Vorrang**

Die Lernchancen des Ausbildungsreife-Training sind umso höher, wenn sie sich an authentische Fragestellungen/Probleme der Schüler/innen anlehnen. Wenn dies z.B. aktuelle Konflikte in der Klasse betrifft, so soll darauf eingegangen und lösungsorientiert dazu gearbeitet werden. Das Trainer/innen-Team handelt flexibel und entscheidet in solchen Fällen gemeinsam, geplante Einheiten zu verschieben und ggf. eine Einheit aus dem sozialen Kompetenztraining einzubauen.



### **Kommunikation und soziale Kompetenz**

- respektvollen Umgang miteinander trainieren
- Unterschiede aushalten lernen
- Kritik konstruktiv im Sinne der Feedback-Regeln äußern
- Gelegenheiten schaffen, bei denen jede/r zu Wort kommt und die Möglichkeit hat, eigene Meinungen zu vertreten

Diese Kompetenzen befähigen nicht nur zu besseren Lernerfolgen, sondern sind im Bewerbungsverfahren sowie in der Berufswelt unerlässlich.

Die Schüler/innen erkennen die Relevanz dieser Fähigkeiten im Laufe des Trainings durch die Auseinandersetzung mit den von der Wirtschaft geforderten **Schlüsselqualifikationen**, die entsprechend individuell für jede/n Schüler/in im **Quali-Pass** zertifiziert werden.



### Warming-up

Warming-ups sind kleine spielerische Übungen, die am Anfang einer Einheit stehen und das Ziel haben:

- die Gruppensituation aufzulockern und
- als Zäsur zu vorherigen Aktivitäten dienen, indem sie nicht nur kognitive, sondern auch emotionale, soziale und kreative Fähigkeiten ansprechen.

Anregungen finden Sie in der Literatur-Liste im Anhang.



### Präsentationstechniken

Wie ein roter Faden zieht sich das Präsentieren von Arbeitsergebnissen durch eine Vielzahl der Einheiten. Da Schüler/innen allgemein und vor allem auch Hauptschüler/innen in ihren kommunikativen Kompetenzen häufig Defizite aufweisen, wird hier ein besonderer Schwerpunkt gelegt. Dies ist nicht nur eine fundierte Vorbereitung für die Hauptschulabschlussprüfung, sondern auch für das Bewerbungsverfahren und das Einmünden in die Berufswelt. Die Präsentationstechniken werden im Laufe des Seminars mit der Klasse erarbeitet. Vorlagen dazu befinden sich im Anhang S. 41 und 42.



### Selbsteinschätzung

Ein Grundgedanke des Ausbildungsreife-Trainings ist das Erkennen und Bewerten eigener Stärken und Schwächen. Um realistische Ergebnisse zu erzielen ist es notwendig, den Schüler/innen transparent zu machen, was die Trainer/innen mit den Ergebnissen der Selbsteinschätzungen vorhaben.

Schüler/innen werden im Laufe des Trainings

- an verschiedene Formen der Selbsteinschätzung herangeführt und
- lernen somit, eigene Lernerfolge selbst zu beurteilen und
- Verbesserungsvorschläge für sich selbst zu entwickeln.

Diese Methode unterscheidet sich deutlich von den ihnen bekannten Formen schulischer Zensuren und mündet inhaltlich in den Quali-Pass ein. Verschiedene Methoden der Selbsteinschätzung finden sich im Anhang.

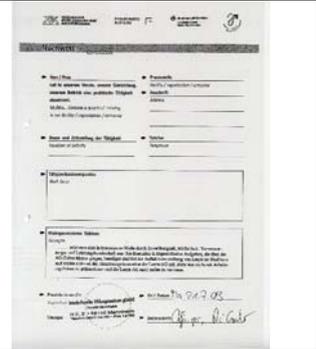


### Schnellhefter

Diesen soll jede/r Schüler/in anlegen.

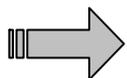
## Einführung

**Modul 1** Soziale Kompetenz & Schlüsselqualifikation  
**Zeit** 2 Schulstunden  
**Thema** Informationen zum Ausbildungsreife-Training



Hierbei geht es darum, den Schüler/innen einen Überblick über die verschiedenen Aktivitäten der Berufsorientierung zu geben und zu klären, welche Personen von Schule, außerschulischer Institution und Berufsberatung als Ansprechpartner für die verschiedenen Bereiche der Berufsorientierung zur Verfügung stehen.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Ausbildungsreife-Training vorstellen	Die Trainer/innen fragen die Klasse: Was gehört zur Berufsorientierung?  <b>Kontext von OIB, Berufsberatung und Ausbildungsreife-Training herstellen</b>  Inhalte des Ausbildungsreife-Trainings vorstellen: Soziales Training und Training von Schlüsselqualifikationen Berufsorientierung Bewerbungstraining  in den Berufs-Ordner / Schnellhefter eintragen	Tafelanschrieb: Die Schüler/innen schreiben ihre Beiträge in Form von mind-mapping an die Tafel (vgl. S. 4 „Wer macht was“)	Schreibzeug
Organisatorisches klären	Allgemeine Infos: Zeit, Ort		
Zertifizierung	Quali-Pass  und Schlüsselqualifikationen vorstellen	Gespräch mit der Klasse	Overhead-Folie Kopiervorlage Anhang S. 43



### Darauf kommt's an:

Bei der Vorstellung der Schlüsselqualifikationen sind die Schüler/innen eingeladen, ihr Vorwissen in einem Gespräch mit den Trainer/innen darüber einzubringen. Die Begrifflichkeiten werden von Anfang an mit praktischen Beispielen untermauert und mit Inhalt gefüllt.

## Einheit 1

**Modul 1** Soziale Kompetenz & Schlüsselqualifikation

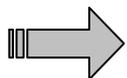
**Zeit** 2 Schulstunden

**Thema** Alternativer Lebenslauf



Der alternative Lebenslauf führt spielerisch in das Thema Berufsorientierung ein. Die Schüler/innen und ggf. die Trainer/innen stellen sich mit dem alternativen Lebenslauf vor und die Einheit dient als Einführung in die Arbeitsweise des Ausbildungsreife-Trainings.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
sich anders kennen lernen	<b>Alternativen Lebenslauf</b> ausfüllen	Einzelarbeit	Kopiervorlage Anhang S. 44
jede/r Schüler/in be- teiligt sich	<b>Jede/r stellt sich mit sei- nen/ihren Antworten vor</b>	sich im Plenum vorstellen	
	<b>Variante 1</b> Jede/r liest seine Antworten vor		
	<b>Variante 2</b> Die Schüler/innen rufen sich gegenseitig auf und nennen die Frage, auf die ihr/e Mit- schüler/in antworten soll	Selbstgesteuerte Gesprächsrunde in 2 Gruppen	
	<b>Variante 3</b> Die Trainer/innen sammeln alle ausgefüllten Lebensläufe ein und lesen sie der Reihe nach vor. Die Schüler/innen erraten, wer sie geschrieben hat. Wer am meisten erraten hat, ge- winnt.	Ratespiel	



**Darauf kommt's an:**   

Die Trainer/innen treffen auf eine Klasse, die möglicherweise bereits seit mehreren Jahren besteht. Sie stellen deshalb die Frage: „Wie gut kennt ihr euch wirklich?“, „Was ist neu oder überraschend für dich?“

## Einheit 2

**Modul 1** Soziale Kompetenz & Schlüsselqualifikation

**Zeit** 2 Schulstunden

**Thema** Feedback-Regeln

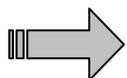


Kritikfähigkeit gilt als zentrale Schlüsselqualifikation im Bereich der Kommunikation. Nur wenn in Arbeitsgruppen ein respektvoller Umgang herrscht, kann sich jede/r mit den eigenen Fähigkeiten einbringen.

Die Schüler/innen lernen Kritik zu äußern und Kritik anzunehmen.

Um die Klasse nicht zu überfordern, empfiehlt es sich, zunächst mit einer reduzierten Form der Feedback-Regeln zu arbeiten, und sie ggf. auszuweiten.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Kommunikationsfähigkeit Konfliktlösung Kritikfähigkeit	<b>Feedbackregeln einführen</b> Die Trainer/innen spielen Situationen vor (z.B. einer war bei dem anderen auf eine Party eingeladen und nun reden sie über den Abend) Die Schüler/innen berichten nach jeder Sequenz, was ihnen aufgefallen ist. Die Regeln werden somit gemeinsam erarbeitet.	Rollenspiel Kreisgespräch	Feedbackregeln Kopiervorlage Anhang S. 45
	<b>Feedback-Regeln auf einem Plakat festhalten</b>	Plakatgestaltung	Plakat und Stifte
	<b>Feedback-Regeln anwenden</b> anschließend sollte eine Plakatpräsentation o.ä. folgen, damit die Schüler/innen direkt üben können	Transfer, praktische Übung 	erarbeitetes Plakat



**Darauf kommt's an:**   

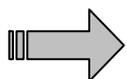
Die Feedback-Regeln müssen regelmäßig geübt und wiederholt werden.

Das Plakat soll möglichst im Klassenraum verbleiben oder für eine Einheit aufgehängt werden.

<b>Einheit 3</b>		
<b>Modul 1</b>	Soziale Kompetenz & Schlüsselqualifikation	
<b>Zeit</b>	4 Schulstunden	
<b>Thema</b>	Fotoprojekt	

Freies Sprechen vor der Klasse üben  
 Kreatives Kennen lernen unter dem Motto: „Die Schüler/innen stellen den schulfremden Trainer/innen *ihre* Schule vor.“  
 Individuelle Ressourcen entdecken

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Ressourcenorientierte Gruppenarbeit  weiteres Kennen lernen über das Vorstellen der Schule  Kreativität	<b>„Stellt uns eure Schule vor“</b>  Schöne und hässliche Plätze an der Schule! Meine Geschichte an der Schule!  <b>Aufgabe</b> Klasse in 2 Gruppen einteilen:  Jede/r macht ein Foto mit der digitalen Kamera von einer Stelle der Schule, mit der er/sie eine Geschichte verbindet. Alle Fotos der Gruppe werden zu einem gemeinsamen Plakat gestaltet.	Fotoprojekt   Einzelarbeit   Gruppenarbeit	2 digitale Kameras  ggf. Software installieren  Druckmöglichkeit abklären   Material für Plakatgestaltung
Präsentationstechnik	Jede/r Schüler/in stellt ihr/sein Foto vor und erzählt die entsprechende Geschichte dazu.	 Gruppenpräsentation	Plakate
	<b>Variante:</b> Die andere Gruppe errät, wo die Fotos aufgenommen wurden.	Ratespiel	Plakate
Kritikfähigkeit	Beim Präsentieren die Feedback-Regeln einhalten	Feedback-Regeln	Feedback-Regeln als Plakatvorlage
	Die Schüler/innen bewerten ihre Mitarbeit selbst.	 Selbsteinschätzung	



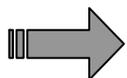
**Darauf kommt's an:**   

Als Trainer/in muss man sich bewusst sein, dass das freie Sprechen vor der Klasse für einige Schüler/innen eine große Herausforderung darstellt. Das Einhalten von Feedback-Regeln ist deshalb notwendig!

<b>Einheit 4</b>		
<b>Modul 1</b>	Soziale Kompetenz & Schlüsselqualifikation	
<b>Zeit</b>	2 Schulstunden	
<b>Thema</b>	<b>Talkshow</b>	

Entwicklung kommunikativer Kompetenzen: spielerisches Heranführen an das freie Sprechen, das Argumentieren, und die Fähigkeit Gespräche zu führen  
 Vorbereitung auf die Übungen mit Videoaufzeichnung (Einheit 5 & 24)

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Auflockerung	kleine Gruppenübung	 warming-up	
Kommunikationsfähigkeit Medienkompetenz	<b>Die Form der Talkshow</b> können die Schüler/innen selbst entscheiden, Beispiele dazu werden aus bekannten TV-Shows gesammelt <b>Das Thema</b> wird zunächst von den Trainer/innen vorgegeben (Bspw: Mode, Handys, Haustiere...) Dann sind die Schüler/innen aufgefordert, selbst Vorschläge zu machen.	Talkshow Rollenspiel	
	<b>Eine beispielhafte Form von Talkshow:</b> Die Klasse in 4er-Gruppen einteilen <b>je 2 Moderator/innen und 2 Studiogäste</b> Diese 4 sitzen in der Mitte und spielen eine Talkshow mit wechselnden Rollen. Die Klasse sitzt außen herum. Nach einiger Zeit werden die Gruppen ausgewechselt.		
	Die Schüler/innen bewerten ihre Mitarbeit selbst	 Selbsteinschätzung	



**Darauf kommt's an:**   

Erfolgskriterien für die Talkshow mit den Schüler/innen vorher festlegen:

Das Thema muss möglichst viele interessieren.

Entscheidend ist, dass das Gespräch im Fluss bleibt und interessant für die Zuschauer ist. Höflichkeit und die Einbeziehung von stilleren Mitschüler/innen ist notwendig.

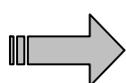
Fragen nicht so formulieren, dass man mit ja/nein antworten kann.

Fragen, die nicht verstanden wurden, in anderen Worten wiederholen.

<b>Einheit 5</b>		
<b>Modul 1</b>	Soziale Kompetenz & Schlüsselqualifikation	
<b>Zeit</b>	2 Schulstunden	
<b>Thema</b>	<b>Interview mit Videoaufzeichnung</b>	

Vorbereitung für die Übung von Vorstellungsgesprächen  
Vertiefung der Einheit 4 durch vorbereitete Fragen und Videoauswertung

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Auflockerung	kleine Gruppenübung	 warming-up	
Erwerb von Teamfähigkeit	<b>Interview-Fragen erarbeiten</b> Als Grundlage dienen die Antworten auf die Fragen 4 & 7 aus dem alternativen Lebenslauf (s. Einheit 1) Diese werden auf Plakaten gesammelt. Die Schüler/innen erarbeiten in Kleingruppen Interview-Fragen zu diesen Themen, die sie auf Plakaten darstellen.	Kreisgespräch  Kleingruppenarbeit	Material für Plakatgestaltung
Präsentationstechnik Kritikfähigkeit	<b>Die Interviewfragen werden vor der Klasse präsentiert</b> Feedback-Regeln beachten!	Präsentation 	erarbeitete Interviewfragen
	<b>Durchführung der Interviews</b> je 2 Moderator/innen und 2 Studiogäste Dauer 3-5min	mit Videoaufzeichnung	Video, Mikro, TV Interviewfragen evtl auf Karteikarten
Kritikfähigkeit Stärkung des Selbstbewusstseins	<b>Aufzeichnung gemeinsam anschauen und auswerten:</b> Kriterien (s. Einheit 4): Wie wurde gefilmt? Körpersprache Mimik Inhalt der Fragen und Antworten	Auswerten	Kriterienkatalog als Kopiervorlage Anhang S. 46
	Die Schüler/innen bewerten ihre Mitarbeit selbst	 Selbsteinschätzung	



**Darauf kommt's an:**   

Sich selbst in einer Videoaufzeichnung zu sehen ist für viele zunächst gewöhnungsbedürftig, hier geht es darum, sich an das Medium Video zu gewöhnen und einen kompetenten Umgang damit zu erlernen.

## Einheit 6

**Modul 1** Soziale Kompetenz und Schlüsselqualifikation

**Zeit** 1 Schulstunde

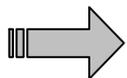
**Thema** Zugabteil



Vertiefte Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema

Die Schüler/innen können ihr Wissen und ihre Erfahrungen in kreativer Weise einbringen

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Auflockerung	Spielerische Gruppenübung	 warming-up	
Kommunikation Diskussionsfähigkeit	<b>Zugabteil</b> <b>Aufgabe</b> 4 – 6 Schüler/innen treffen sich zufällig im Zugabteil und kommen ins Gespräch  Das Thema wird von den Trainern/innen vorgegeben oder mit den Schüler/innen entwickelt. z.B.: - Erfahrungen im Praktikum - Welche Schlüsselqualifikationen braucht man in welchem Beruf?	Rollenspiel	



**Darauf kommt's an:**   

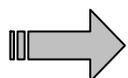
Die Trainer/innen greifen als „zugestiegene Fahrgäste“ nur ein, wenn das Geschehen zu sehr vom Thema abweicht

Der Zug sollte „konkret“ einfahren, die Fahrgäste steigen ein, der Zug fährt ab und schließlich steigen die Fahrgäste wieder aus. Strecke z.B. von Mannheim nach Stuttgart.

<b>Einheit 7</b>		
<b>Modul 1</b>	Soziale Kompetenz & Schlüsselqualifikation	
<b>Zeit</b>	2 x 1 Schulstunde	
<b>Thema</b>	<b>Steckbrief</b>	

Diese Einheit dient der Stärkung der Motivation und des Selbstbewusstseins: Aus einem umfangreichen Fundus an Fähigkeiten, die nicht nur aus dem schulisch-beruflichen, sondern auch aus dem persönlichen Bereich stammen, benennen die Schüler/innen eigene Fähigkeiten.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Eigene Stärken und Fähigkeiten erkennen und benennen  Motivationsarbeit  Selbstbewusstsein stärken  Variante 2 & 3: Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung	<b>Steckbrief:</b> Zettelchen mit Fähigkeiten werden in die Mitte gelegt und ausgewählt:  <b>Variante 1</b> Die Schüler/innen lesen sie durch und wählen mindestens 5 für sich selbst aus <b>Variante 2</b> Jede/r sucht 5 Zettelchen für eine/n andere/n Mitschüler/in aus. <b>Variante 3</b> Kleingruppen bilden: Die Gruppe sucht gemeinsam für jede/n Schüler/in 5 Zettelchen aus	Einzel- oder Gruppenarbeit	Kopiervorlage Anhang S. 47/48  pro Schüler/in einmal kopieren
	<b>Jede/r gestaltet einen eigenen Steckbrief</b> mit den passenden Eigenschaften ggf. <b>Fotos</b> mit digitaler Kamera von den Schüler/innen machen, die mit aufgeklebt werden	Steckbrief erstellen	Material für Plakatgestaltung  Foto, Druckmöglichkeit
Präsentationstechnik erweitertes Kennen lernen	<b>Die Schüler/innen stellen sich mit ihren Steckbriefen vor</b> Feedback-Regeln beachten!	 Präsentation	
	<b>Weiterführende Frage:</b> „Wie passen diese Fähigkeiten zu den Berufsprofilen?“	Kreisgespräch	
	Steckbriefe im Berufsordner abheften. <b>Zu einem späteren Zeitpunkt, z.B. nach dem Praktikum, ergänzen</b>	Dokumentation  Schnellhefter	



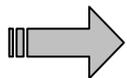
**Darauf kommt's an:**   

Da die Einheit als Motivationsübung zu verstehen ist, ist darauf zu achten, dass jede/r einen passenden Steckbrief erstellt, d.h. die Schüler/innen sollen bei der Auswahl der Zettelchen entweder ermuntert oder gebremst werden

<b>Einheit 8</b>		
<b>Modul 1</b>	Soziale Kompetenz & Schlüsselqualifikation	
<b>Zeit</b>	4 Schulstunden	
<b>Thema</b>	<b>Interkulturelle Kompetenz</b>	

Im Film werden 6 Jugendliche mit Migrationshintergrund zu den Themen: Familie, Schule, Freundschaft, Aufenthaltserlaubnis, Ausbildung und Heimat, interviewt. Die Schüler/innen sind aufgefordert, die Auswirkungen von Migration und die Benachteiligung von Migrant/innen zu erkennen und zu diskutieren.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
<b>Interkulturelle Kompetenz</b>	<b>Begriffsklärung:</b> „Migration“ „Ausländer“	Gruppengespräch	
	Eigenen Zugang finden: <b>Was bedeutet für dich Heimat?</b>	Einzelarbeit	Kärtchen und Stifte
	<b>Film:</b> „deutschland wäre meine richtige Heimat...“ 32 min  Bezug: <a href="http://www.die-unmuendigen.de">www.die-unmuendigen.de</a>	Filmanalyse	Film, Video
	Kleingruppen <b>beobachten</b> je eine der vorgestellten Personen	Beobachtungsauftrag Gruppenarbeit	Kopiervorlage Anhang S. 49
Kommunikation	Arbeitsergebnisse aus <b>Einzelarbeit „Heimat“ und Beobachtungsauftrag vorstellen</b>  Einstieg in die Diskussion	Präsentation  Kreisgespräch	



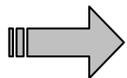
**Darauf kommt's an:**

In der Diskussion soll deutlich werden, wo die Schüler/innen Gemeinsamkeiten oder Unterschiede in den Aussagen der vorgestellten Jugendlichen und sich selbst sehen.

<b>Einheit 9</b>		
<b>Modul 1</b>	Soziale Kompetenz & Schlüsselqualifikation	
<b>Zeit</b>	s. unten	
<b>Thema</b>	<b>Kooperationsübungen</b>	

Die Kooperationsübungen bieten Gelegenheiten, Schlüsselqualifikationen zu trainieren und entstammen überwiegend aus beruflichen Trainings wie z.B. Azubi-Schulungen.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Teamarbeit Kommunikation Geschicklichkeit	9a Brückenbau 20 min	Kooperationsübung	Spielanleitung und Kopiervorlagen im Anhang S. 50-54
Teamarbeit Kommunikation abstraktes Vorstellungsvermögen	9b Quadrate-Übung 60 min		
Teamarbeit Konzentration Kommunikation Geschicklichkeit	9c Balltransport 45 min		



Darauf kommt's an:   

Den Schüler/innen klar vermitteln, dass es sich nicht um „Spiele“ handelt. Deshalb ist es sinnvoll, Kooperationsübungen erst in der 2. Hälfte des Trainings durchzuführen, um den Bezug zur Arbeitswelt transparent machen zu können.

## Einheit 10

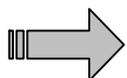
<b>Modul 1</b>	Soziale Kompetenz & Schlüsselqualifikation
<b>Zeit</b>	30 min Planung Einkäufe außerhalb der Trainings-Zeiten 60 min Vorbereitung, Frühstück, aufräumen
<b>Thema</b>	Frühstück



### Ziel der Einheit:

- konkrete Anwendung von Schlüsselqualifikation
- Verstärkung des Wir-Gefühls
- Erfolg für alle erkennbar

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Selbständig Arbeiten Zuverlässigkeit Teamarbeit	Die Schüler/innen planen und organisieren selbständig ein gemeinsames <b>Frühstück</b> , z.B.: Einkauf Vorbereitung Aufräumen/Abwaschen  Die Trainer/innen geben ihnen dafür entsprechende Zeitvorgaben und greifen in keiner Weise ein.	selbständige Gruppenarbeit	geeignete Räume / Küche
Eigene Stärken und Fähigkeiten	<b>Auswertung</b> Was hat gut / nicht gut geklappt? Wie wurde damit umgegangen? Welche kreativen Problemlösungsvorschläge gab es? Wer hat welche Aufgaben übernommen? Gab es typische Mädchen-Jungenaufgaben? Bezug zur Arbeitswelt herstellen!	 Selbsteinschätzung	



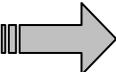
Darauf kommt's an:   

Wenn das Frühstück nicht funktioniert hat, werden gemeinsam mit der Klasse die Gründe dafür herausgearbeitet, ggf. Verbesserungsideen entwickelt und abgeschätzt, ob eine 2. Chance erfolgreich wäre. Man sollte nicht aus den Augen verlieren, dass das Frühstück eine Übung ist!

<b>Einheit 11</b>		
<b>Modul 2</b>	Berufsorientierung	
<b>Zeit</b>	1 bis 2 Schulstunden	
<b>Thema</b>	Berufswahlspektrum erweitern	

Welche Berufe gibt es im sozialen Umfeld der Jugendlichen

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Kennen lernen verschiedener Berufe und der dazugehörigen Biographien	Welche Berufe gibt es im sozialen Umfeld der Jugendlichen	Interviews im sozialen Umfeld durch die Jugendlichen	Fragebogen Anhang S. 55
Erweiterung des Berufswahlspektrums	Welcher Schulabschluss kann zu welchem Beruf führen	Sammeln der Ergebnisse auf Karten	Karten zum Beschriften
Kommunikation	Die Schüler/innen haben Gelegenheit, die Berufe ihrer Familien, befreundete Erwachsene oder Nachbarn vorzustellen	Klassen/Gruppengespräch 	Tafelanschrieb oder Plakat

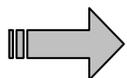
 **Darauf kommt's an:**  

Die Jugendlichen sollten darauf hingewiesen werden, dass nicht nur Eltern und Geschwister bei den Interviews in Frage kommen  
Die Lehrer/innen sollten im Vorfeld die Fragebögen einsammeln, damit möglichst viele Ergebnisse vorhanden sind  
Nur Beruf, Ausbildung und Schulabschluss auf den Kärtchen dokumentieren

<b>Einheit 12</b>		
<b>Modul 2</b>	Berufsorientierung	
<b>Zeit</b>	2 – 3 Schulstunden	
<b>Thema</b>	<b>Berufe des Alltags</b>	

Die Übung gibt einen Blick auf ca. 100 Ausbildungsberufe und eignete sich dazu, das Spektrum eigener Berufswünsche zu erweitern.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Berufswahlspektrum erweitern	<p><b>Berufe des Alltags sammeln</b></p> <p>Die Schüler/innen gehen in Kleingruppen raus auf die Straße und befragen Passanten / Geschäftsinhaber nach ihren Ausbildungsberufen oder benennen Berufe, die konkret zu sehen sind, z.B.: KFZ-Mechatroniker</p> <p>alle Berufe notieren</p> <p>Zeitvorgabe machen</p>	Feldstudie, Umfrage in Kleingruppenarbeit	<p>Papier und Schreibzeug</p> <p>„Beruf aktuell“ der Bundesagentur für Arbeit</p> <p>„Berufskatalog“ <a href="http://www.berufskunde.com">www.berufskunde.com</a></p>
Berufsorientierung	<p><b>Die Berufe werden vorgetragen und Bereichen zugeordnet:</b></p> <p>Handwerksberufe Dienstleistungsberufe Soziale Berufe gewerblich-technische Berufe Akademische Berufe</p>	Gruppenarbeit	Plakate
Kommunikation	<p><b>Erfahrungen bei der Befragung thematisieren:</b></p> <p>Welche Kommunikationsformen waren erfolgreich? Wer hatte den Mut, Unbekannte anzusprechen?</p>	Kreisgespräch	



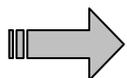
**Darauf kommt's an:** 😊

Berufe nach akademisch und nicht-akademisch trennen und schulische Zugangsvoraussetzungen realistisch thematisieren.

<b>Einheit 13</b>		
<b>Modul 2</b>	Berufsorientierung	
<b>Zeit</b>	3 x 30 min	
<b>Thema</b>	<b>Stand meiner Berufswahl</b>	

Den individuellen Stand der Berufswahl aller Schüler/innen aufzeigen.  
Um Entwicklungen der Berufswahl darzustellen, wird die Übung im Lauf des Schuljahres 3 x wiederholt.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Erweiterung des Berufswahlspektrums	<p><b>Jede/r Schüler/in notiert auf einem Zettelchen den Berufswunsch</b> sofern einer vorhanden ist und den Namen, sonst nur den Namen</p> <p>Einzel nach vorne gehen, der Klasse den Berufswunsch mitteilen und den Zettel an entsprechender Stelle <b>ins Barometer kleben</b></p>	Klassenbarometer	<p>Zettelchen, Stifte</p> <p>Klassenbarometer als Plakat Kopiervorlage Anhang S. 56</p>
	<p><b>Auswertungsfragen</b> an die Klasse:</p> <p>Was war bekannt, was ist neu? Wo gibt es Gemeinsamkeiten? Für wessen Berufswunsch interessierst du dich, mit wem möchtest du darüber sprechen?</p>	Kreisgespräch	
	<p>Diese Übung wird im Abstand von mehreren Monaten wiederholt, so dass <b>Entwicklungen, Veränderungen transparent werden</b></p> <p>→ Klassenbarometer mit Datum versehen und im Zimmer aufhängen, bzw. aufbewahren!</p>		



**Darauf kommt's an:**   

Wichtig ist, dass die Schüler/innen durch diese Übung miteinander ins Gespräch kommen und die gemeinsamen Schwierigkeiten im Berufsfindungsprozess erkennen, evtl. durch Fragen anregen!

## Einheit 14

**Modul 2** Berufsorientierung

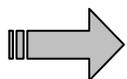
**Zeit** 2 Schulstunden

**Thema** Frauenberufe – Männerberufe?



Frauen- und Männerberufe thematisieren und kritisch hinterfragen.  
Die Einheit bietet den Schüler/innen Raum, eigene Meinungen dazu zu vertreten.  
Verfestigte Rollenzuschreibungen können aufgelöst und ggf. das eigene Berufswahl-  
spektrum erweitert werden.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Geschlechtsspezifische Berufsorientierung thematisieren	<b>geschlechtshomogene Gruppen</b> bilden <b>Fragebogen bearbeiten:</b> Eigenschaften zuordnen nach männlich oder weiblich	Einzelarbeit	Fragebogen Kopiervorlage Anhang S. 57
Rollenbilder kritisch hinterfragen			
Kommunikations-training	<b>Einzelergebnisse sammeln</b> d.h. auf einem großen Plakat werden die Einzelergebnisse ausgezählt, um Übereinstimmungen und Meinungsverschiedenheiten aufzuzeigen und zu diskutieren.	Gruppenarbeit Diskussion	Fragebogen als Plakat vergrößert
	<b>Im Plenum:</b> Die Mädchen- und die Jungen- gruppe stellen sich gegenseitig ihre Gruppenergebnisse vor.	 Präsentation	Erarbeitete Plakate
	Die Mädchen- und die Jungen- gruppe sitzt sich gegenüber. In der Mitte stehen 4 Stühle, auf denen je 2 Mädchen und 2 Jun- gen sitzen. <b>Aufgabe:</b> Diskussion über die Zuord- nung von Eigenschaften in Frauen- und Männerberufen. Die Trainer/innen tauschen nach einiger Zeit die Akteure aus, so dass jede/r mindes- tens einmal an der Diskussion teilgenommen hat	Diskussions- übung Fishbowl	



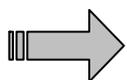
**Darauf kommt's an:**   

Wichtig ist, dass jede/r Schüler/in zu Wort kommt. Die Trainer/innen achten darauf, dass Gesprächsregeln für eine faire Diskussion eingehalten werden.

<b>Einheit 15</b>		
<b>Modul 2</b>	Berufsorientierung	
<b>Zeit</b>	2 Schulstunden	
<b>Thema</b>	<b>Für welchen Bewerber würdest du dich entscheiden?</b>	

Intensive Beschäftigung mit dem Anforderungsprofil eines Berufs aus der Sicht des Arbeitgebers.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Geschlechtsspezifische Berufswahl  Teamwork	<b>Für welchen Bewerber würdest du dich entscheiden?</b>  Die Schüler/innen werden aufgefordert in die Rolle des Chefs zu schlüpfen und eine Entscheidung zwischen 4 Bewerbungen für einen Ausbildungsplatz treffen. 4 Gruppen einteilen Aufgaben: Bewerbungen lesen diskutieren Gruppenentscheidung auf Plakat verschriftlichen	Gruppenarbeit	Kopiervorlagen Anhang S. 58/59  Material für Plakat
Diskussionsfähigkeit	<b>Entscheidung auf einem Plakat präsentieren</b> und argumentativ begründen <b>Feedback-Regeln!</b>	 Ergebnispräsentation	
	<b>Auswertungsfragen:</b> Wie kam es zu den Gruppenentscheidungen? Wie denkst du über geschlechtsspezifische Berufswahl? Wie glaubst du, wäre die Entscheidung in einem realen Betrieb ausgefallen?	Gespräch mit der jeweiligen Kleingruppe im Plenum	
	<b>Variante:</b> Vertiefte Diskussion mittels der Methode Zugabteil (siehe Einheit 5)	Rollenspiel	



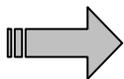
**Darauf kommt's an:**   

Situation von Männern / Frauen und Deutschen / Migrant/innen auf dem Arbeitsmarkt thematisieren.

<b>Einheit 16</b>		
<b>Modul 2</b>	Berufsorientierung	
<b>Zeit</b>	4-5 Schulstunden	
<b>Thema</b>	<b>Betriebe im Umfeld der Schule</b>	

Kennen lernen verschiedener Betriebe und möglicher Praktikumsstellen  
Kommunikationsübung

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Training im Umgang mit Erwachsenen	Wie spricht man angemessen Erwachsene an ?	Rollenspiel	Tisch und Stühle
Kennen lernen von Betrieben	Welche Betriebe gibt es im Umfeld der Schule und welche Betriebe bieten Praktikumsplätze ?	Exkursion in Zweiergruppen	Eine Liste von Betrieben mit Adressen
Informationen über verschiedene Betriebsstrukturen	Informationen selbstständig sammeln	Befragung mit Fragebogen (S. 60)	Fragebogen und Stift
Erstellen einer Liste möglicher Praktikumsstellen	Auswertung der Fragebogen	Bericht aus den Zweiergruppen und Dokumentation   Infos im Schnellhefter sammeln	Wandzeitung



**Darauf kommt's an:**  

Trainer/innen/Lehrer/innen führen Betriebsbesuche im Vorfeld für die Liste durch  
 Einverständnis der Eltern  
 Mit den Jugendlichen die Erlebnisse bei den Befragungen reflektieren  
 Liste mit möglichen Praktikums- bzw. Ausbildungsbetrieben erstellen

## Einheit 17

Modul 1 & 2

Soziale Kompetenz &  
Berufsorientierung

Zeit

6 Schulstunden

Thema

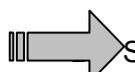
Betriebsbesichtigung



Nachdem die Schüler/innen bereits an schulischen Betriebsbesichtigungen in großen Firmen oder in der Industrie teilgenommen haben, ist es sinnvoll, dass sie auch kleine Unternehmen kennen lernen, wo viele von ihnen später auch arbeiten werden. Bei der selbständigen Durchführung kann auf die Erfahrungen von den vorangegangenen Betriebsbesichtigungen aufgebaut werden.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
organisieren lernen	Schüler/innen sind in Kleingruppen, die sich je nach Berufsinteresse bilden, eingeteilt. Sie arbeiten selbständig: <b>Planung</b> der Besichtigung (telefonische Terminvereinbarung, Wegbeschreibung, Name des Ansprechpartners)	Betriebsbesichtigung	Flipchart
selbständig arbeiten	<b>Fragen erarbeiten:</b> Was wollen wir über den Beruf wissen? <b>Aufgaben verteilen:</b> Begrüßung, Fragen stellen, Verabschiedung, kleines Dankeschön besorgen und überreichen	Gruppenarbeit	Papier und Stifte
Informationen zu Berufen und Arbeitsplätzen gewinnen Kommunikation mit Ausbildern lernen	<b>Durchführung der Besichtigung</b>	Exkursion	
Präsentationstechniken	<b>Ergebnisse</b> in der Klasse <b>vorstellen</b> Plakat, Fotos, Bericht <b>Besichtigungen auswerten!</b>	 Ergebnispräsentation mit Plakat, Prospekte  Infos im Schnellhefter sammeln	Material für Plakatgestaltung

**Darauf kommt's an:** 😊

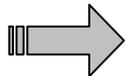


Schüler/innen lernen hierbei, eine Betriebsbesichtigung selbständig zu planen und durchzuführen. Die Trainer/innen sprechen dies im Vorfeld mit den Betriebsinhabern ab, halten sich dann aber bei der Besichtigung bewusst zurück und überlassen die Kommunikation den Schüler/innen.

**Einheit 18****Module 1 & 2** Soziale Kompetenz & Berufsorientierung**Zeit** 2 Schulstunden**Thema** **Ausbildungsbetriebe von Migrant/innen**

Zur Erweiterung der beruflichen Perspektive stehen hier sowohl der Aspekt von Ausbildungsbetrieben von Migrant/innen, als auch der von beruflicher Selbständigkeit im Mittelpunkt.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Migration und Selbständigkeit	<b>Besuch in Betrieben von Migrant/innen</b> , die ausbilden	Betriebsbesichtigung	
Erweiterung des Spektrums beruflicher Perspektiven	Kontakt zu den Betrieben: Interkulturelles Bildungszentrum Mannheim		
Interkulturelle Kompetenz	Ablauf siehe Einheit 17		
Soziale Kompetenz / Kommunikationsfähigkeit			



**Darauf kommt's an:** 😊

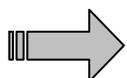
Auch hier steht die persönliche Begegnung von künftigen Azubis und Ausbildern im Mittelpunkt und die Schüler/innen sind aufgefordert ihre kommunikativen Fähigkeiten zu erweitern.

Für einige der Schüler/innen wird Selbständigkeit eine berufliche Perspektive darstellen, bzw. ist es bereits für ihre Eltern. Diese Perspektive: „Wie geht es nach der Ausbildung weiter?“ wird in dieser Einheit durch mögliche Vorbilder thematisiert.

<b>Einheit 19</b>		 <b>Berufs- Informations- Zentrum</b>
<b>Modul 2</b>	Berufsorientierung	
<b>Zeit</b>	3-4 Schulstunden	
<b>Thema</b>	<b>Besuch im Berufsinformationszentrum</b>	

Sinnvoll ist, den Besuch im Berufsinformationszentrum mit dem/r zuständigen Berufsberater/in gemeinsam durchzuführen.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Informationen zu Berufen gewinnen	<b>Besuch im BIZ:</b>  <b>Vorbereitung:</b> Was sind meine Fragen?  notieren und einen Fragebogen daraus erstellen (Platz für Antworten lassen)	Einzelarbeit bzw. Gruppenarbeit, wenn Schüler/innen zu den gleichen Berufen arbeiten	Schreibzeug
Angebote der Berufsberatung kennen lernen  Übung: Wie finde ich mich selbstständig in einer Institution zurecht?	<b>Durchführung:</b> Informationen notieren oder ggf. Arbeitsmaterial (Bogen zur Berufserkundung) der Berufsberatung nutzen	Exkursion	vorbereitete Fragebögen und Schreibzeug
	<b>Nachbereitung</b> Die gewonnenen Informationen werden im Berufsordner abgeheftet um später darauf zurückgreifen zu können	 Schnellhefter Dokumentation	Berufsordner



**Darauf kommt's an:** 😊

Häufig brauchen die Schüler/innen viel Unterstützung, um sich in den ausdifferenzierten Informationsangeboten des BIZ zurecht zu finden, ideal ist also ein hoher Betreuungsschlüssel.

## Einheit 20

**Modul 2** Berufsorientierung

**Zeit** 4-6 Schulstunden

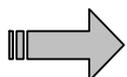
**Thema** Praktikumsauswertung



Das Praktikum hat einen entscheidenden Stellenwert in der Berufsorientierung, da hier erste Erfahrungen mit der Arbeitswelt gesammelt werden und die Schüler/innen ihren Wunschberuf kennen lernen können.

Die Erfahrungen, die die Schüler/innen im 2-wöchigen Praktikum gemacht haben, sollen anhand verbindlicher Kriterien aus der Berufsorientierung ausgewertet werden.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Auswertung des Betriebspraktikum  Eigene Erfahrungen mit dem Praktikumsberuf aufarbeiten:  Abstimmung zwischen eigenen Voraussetzungen und Anforderung im Beruf	<b>Praktikumsauswertung</b>  jede/r Schüler/in bearbeitet den <b>Fragebogen</b> für sich  Variation 1: vorlesen  Variation 2: sich gegenseitig mit einer Nummer aufrufen und diese Frage beantworten	Fragebögen  Einzelarbeit  Präsentation  selbstgesteuerte Gesprächsrunde	Kopiervorlage Anhang S. 61
Kreative Auswertungsform	Zu den Fragestellungen wird eine <b>Collage</b> gestaltet	Collage	alte Zeitschriften Material für Plakatgestaltung
Kommunikation	<b>Plakate präsentieren</b>  Feedback-Regeln!	 Präsentations-technik	gestaltete Plakate
	Fragebogen abheften	 Schnellhefter	



**Darauf kommt's an:**   

Hier geht es um eine inhaltlich fundierte Darstellung des Praktikumberufs, deshalb ist es notwendig die entsprechende Zeit zur Plakatgestaltung einzuplanen und evtl. auch als Hausaufgabe aufzugeben.

Die Regeln zur Plakatgestaltung und Präsentation können an dieser Stelle mit den Schüler/innen zusammengefasst und verbindlich festgelegt werden.

Empfehlenswert ist, dass von den Schüler/innen im Praktikum Fotos gemacht werden, die in das Plakat eingearbeitet werden!

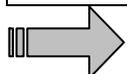
<b>Einheit 21</b>		
<b>Modul 2</b>	Berufsorientierung	
<b>Zeit</b>	2 Schulstunden	
<b>Thema</b>	<b>Eigene Stärken erkennen</b>	

Diese Einheit macht nur Sinn, wenn die Trainer/innen die Schüler/innen ausreichend kennen!

Die Stärke-Schwäche-Analyse bezieht sich ausschließlich auf Schlüsselqualifikationen, die im Verlauf des Trainings zu beobachten waren.

Sinnvoll ist eine Auswahl der Schlüsselqualifikationen (S. 63) zu treffen und diese anhand von Beispielen den Schüler/innen genau zu erklären.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Eigene Stärken konkretisieren	<b>Selbsteinschätzung der Schüler/innen</b> Jede/r Schüler/in bearbeitet den Analysebogen zu den eigenen Stärken und Schlüsselqualifikationen.	Einzelarbeit 	Fragebogen Kopiervorlage Anhang S. 62
Die Stärke-Schwäche-Analyse dient als Grundlage für die Bewertung im Quali-Pass	<b>Einschätzung der Trainer/innen</b> Die Trainer/innen sammeln die Bögen ein und tragen ihre eigene Einschätzung mit einer anderen Farbe ein.	Feedback der Trainer/innen	
Die beobachteten Stärken mit den Voraussetzungen des jeweiligen Berufs abklären	<b>Die Auswertungsgespräche</b> finden jeweils einzeln oder mit 2 Schüler/innen gemeinsam statt. Inhalt: Abweichungen der Einschätzungen zwischen Schüler/in und Trainer/in positive Entwicklungen und Nachholbedarf thematisieren Stärken mit der Berufswahl abgleichen Zertifizierung im Quali-Pass transparent machen	Einzelgespräche mit den Trainer/innen	ausgefüllte Fragebögen
	Analyse-Bogen abheften	 Schnellhefter	



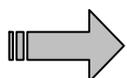
**Darauf kommt's an:** 😊

Bei den Auswertungsgesprächen geht es darum, Positives zu verstärken und Selbstüber- oder unterschätzungen bzgl. der Berufswahl auf einen realistischen Boden zu bringen.

<b>Einheit 22</b>		
<b>Modul 3</b>	Bewerbungstraining	
<b>Zeit</b>	2 Schulstunden	
<b>Thema</b>	<b>Telefontraining</b>	

Der telefonischer Erstkontakt ist häufig der erste Schritt einer Bewerbung und muss deshalb geübt werden.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
	spielerische Gruppenübung	 warming-up	
Informationsgewinnung Praktikums- oder Ausbildungsplatz	<p><b>Telefonischer Erstkontakt</b> bei der Praktikums- oder Ausbildungsplatzsuche</p> <p>Klasse in 2 Gruppen einteilen, damit die Wartezeiten nicht zu lang werden.</p> <p>Der/die Trainerin spielt den Betriebsinhaber, der/die Schüler/in ruft an.</p> <p><b>Aufgabe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Begrüßung</li> <li>- sich vorstellen</li> <li>- den Grund des Anrufs nennen</li> <li>- ggf. einen Termin vereinbaren</li> <li>- Name des Gesprächspartners notieren und ggf. den Termin</li> <li>- sich bedanken und verabschieden</li> </ul>	Telefontraining praktische Übung	<p>2 Telefone / Handys</p> <p>2 Stühle, durch eine Stellwand getrennt</p> <p>Schreibzeug</p>
Kommunikationsregeln erkennen	<p><b>Auswertung</b></p> <p>Was tun, wenn man... weiterverbunden wird etwas nicht verstanden hat sich versprochen hat</p> <p>Relevanz der Notiz erklären: Eigene Bewerbungsaktivitäten dokumentieren lernen</p>	<p>Kreisgespräch in der Gruppe</p> <p> Schnellhefter</p>	



**Darauf kommt's an:**   

1. Die Anonymität eines Telefonats, bei dem man den Gesprächspartner nicht sieht, wirkt oft abschreckend auf Schüler/innen. Hier wird ein kompetenter Umgang damit eingeübt, der den Schüler/innen Sicherheit vermitteln soll.

<b>Einheit 23</b>		
<b>Modul 3</b>	Bewerbungstraining	
<b>Zeit</b>	2 Schulstunden	
<b>Thema</b>	Vorbereitung zur Durchführung der Vorstellungsgespräche	

Die Schüler/innen sollen auf die Durchführung der Vorstellungsgespräche optimal vorbereitet sein, damit sie die Übung möglichst erfolgreich absolvieren können, wodurch ihre Motivation und ihr Selbstbewusstsein gestärkt werden.

Die gesamte Übung in Einheit 23 & 24 begrenzt sich auf eine Auswahl der Regeln für Vorstellungsgespräche, um die Schüler/innen nicht zu überfordern, sondern zu bestärken.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Vorübung	<p><b>Begrüßen und gutes Benehmen beim Vorstellungsgespräch:</b></p> <p>Die Trainer/innen spielen 3 Varianten vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- zu schüchtern</li> <li>- zu kumpelhaft</li> <li>- angemessen</li> </ul> <p>Worauf kommt es an?</p> <p>Die zentralen Punkte werden mit den Schüler/innen auf einem Plakat erarbeitet</p> <p>Alle Schüler/innen gehen raus, kommen nacheinander rein und üben das Begrüßen, wobei ein/e Trainer/in den „Chef“ spielt</p>	<p>praktische Übung</p> <p>Rollenspiel</p> <p> im Schnellhefter dokumentieren</p>	<p>Plakat, Stifte</p> <p>Kopiervorlage Anhang S. 62</p>
Vorbereitung zum Vorstellungsgespräch	<p><b>Inhaltliche Vorbereitung zum Vorstellungsgespräch</b></p> <p>Es werden zwei Gruppen gebildet, die anhand der Berufe, in denen die Schüler/innen Praktikum machen, zu zwei Fragen arbeiten:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Welche Fähigkeiten sind in dem Beruf gefragt?</li> <li>2. Passen diese zu deinen Fähigkeiten?</li> </ol> <p>Die Antworten werden in der Gruppe gesammelt und vom/n der entsprechenden Schüler/in notiert. Sie dienen später als Grundlage zur Formulierung des Bewerbungsschreibens.</p>	Gruppenarbeit	Bunte Kärtchen, Schreibzeug

 **Darauf kommt's an:**   

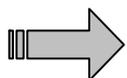
Bei der Arbeit an den Fragen soll möglichst konkret an den Erfahrungen der Schüler/innen aus dem Praktikum angeknüpft werden, damit die einzelnen Begrifflichkeiten mit Inhalten gefüllt werden.

<b>Einheit 24</b>		
<b>Modul 3</b>	Bewerbungstraining	
<b>Zeit</b>	4 Schulstunden	
<b>Thema</b>	Vorstellungsgespräche durchführen und auswerten	

Eine den Schüler/innen bis dahin unbekannte Person schlüpft in die Rolle des/r Personalchefs/in, um möglichst einen Ernstfall-Charakter zu erzielen.

Da für die meisten Schüler/innen das Vorstellungsgespräch eine große Herausforderung ist, hat es sich bewährt, die Auswertung im geschützten Rahmen zu machen. Die Klasse entscheidet anschließend, ob die Aufzeichnung im Klassenverband angeschaut wird.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Vorstellungsgespräche üben	<b>Vorstellungsgespräche</b> in einem anderen Raum durchführen. Reihenfolge festlegen und eine Liste mit Namen und Beruf des/der Schülers/in für die „Personalchef/in“ erstellen. Inhaltlich basiert das Vorstellungsgespräch auf zuvor erarbeiteten Fragen, vgl. Einheit 23 <b>Dauer: 3 Minuten!</b>	Vorstellungsgespräche mit Video aufzeichnen	Video-Kamera Mikro
Auswertung der Vorstellungsgespräch	<b>Die Kriterien der Auswertung</b> werden zuvor mit der Klasse noch mal auf einem Plakat gesammelt	Vorbereitung der Auswertung in der Gruppe	Plakat und Stifte Kopiervorlage Anhang S. 63
	<b>Aufzeichnungen anschauen</b> Die beiden Trainer/innen werten zusammen mit je zwei Schüler/innen das Gespräch aus.	Auswertung einzeln	Video, Fernsehgerät
Geschlechtsspezifische Berufsorientierung	<b>Parallel dazu</b> kann z.B. Einheit 15 durchgeführt werden, wobei die entsprechenden Schüler/innen der Reihe nach die Gruppenarbeit verlassen, um an den Gesprächen teilzunehmen	Gruppenarbeit	Material für Plakatgestaltung



**Darauf kommt's an:**   

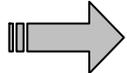
Positives wird für den/die Schüler/in auf einen Zettel geschrieben, Misslungenes wird mündlich besprochen, Verbesserungsvorschläge werden notiert.

Wichtig ist den Focus darauf zu legen, dass Fehler da sind, um aus ihnen zu lernen und einen kompetenten Umgang mit Nervosität, Versprechern usw. zu erlernen.

<b>Einheit 25</b>		
<b>Modul 3</b>	Bewerbungstraining	
<b>Zeit</b>	4-5 Schulstunden	
<b>Thema</b>	<b>Erstellen einer Bewerbungsmappe</b>	

Individuelle Bewerbungsunterlagen erstellen

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Erstellen einer Bewerbungsmappe für sich „werben“  aktuelle Standards in Formulierung und Layout	Lebenslauf, Bewerbungsanschreiben Deckblatt am PC erstellen, Quali-Pass / andere Zeugnisse gehören dazu	Einzelarbeit mit Unterstützung durch die Trainer/innen	PC-Raum der Schule  Bewerbungsanleitung des Interkulturellen Bildungszentrums zu beziehen über:  <a href="mailto:kontakt@ikubiz.de">kontakt@ikubiz.de</a>
	<b>Unterlagen</b> auf Disketten speichern, bzw. abheften	 Schnellhefter	



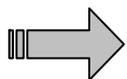
**Darauf kommt's an:** 

Die Erstellung von passgenauen Bewerbungsunterlagen erfordert entsprechend Zeit, um in persönlichen Gesprächen mit den Schüler/innen Formulierungen zu entwickeln, die auf die Jugendlichen zugeschnitten sind.

<b>Einheit 26</b>		
<b>Modul 3</b>	Bewerbungstraining	
<b>Zeit</b>	2 Schulstunden	
<b>Thema</b>	Suche nach Ausbildungsplätzen	

Lernen selbständig alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche nutzen.

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Formen von Recherchen kennen lernen und üben	<b>Systematische Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen:</b>  Internet Zeitung Gelbe Seiten direkt in Betrieben nachfragen Netzwerke nutzen, z.B. Kontakte der Eltern, Verwandte	<b>Recherche:</b>  Jobbörse unter: <a href="http://www.arbeitsagentur.de">www.arbeitsagentur.de</a> <a href="http://www.meinestadt.de/mannheim/lehrstellen">www.meinestadt.de/mannheim/lehrstellen</a>  Lehrstellenbörse unter: <a href="http://www.hwk-mannheim.de">www.hwk-mannheim.de</a>  Online-Lehrstellenbörse unter: <a href="http://www.rhein-neckar.ihk24.de">www.rhein-neckar.ihk24.de</a>	PC mit Internet-Zugang, Zeitungen Telefonbuch           Berufsordner
	<b>Arbeitsschritte im Ordner notieren</b> um nicht den Überblick zu verlieren: „Was habe ich wo mit welchem Ergebnis erreicht?“	 Dokumentation im Schnellhefter	



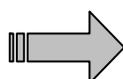
**Darauf kommt's an:** 

Sofern es möglich ist, sollen hier die Eltern einbezogen werden!  
 Die Schüler/innen sollen motiviert werden, alle ihre Möglichkeiten auszunutzen.  
 Der Umgang mit Absagen oder Vertröstungen soll mit der Klasse thematisiert werden.

<b>Einheit 27</b>		
<b>Modul 3</b>	Bewerbungstraining	
<b>Zeit</b>	1 bis 2 Schulstunden	
<b>Thema</b>	Trainieren von Einstellungstests	

Kennen lernen verschiedener Testverfahren  
 Trainieren von Einstellungstests unter möglichst realistischen Bedingungen

Ziel	Inhalt	Methode	Material
Kennen lernen von Testbögen  Trainieren unter realistischen Rahmenbedingungen	<b>Verschiedene Arten von Einstellungstests</b> Allgemeinbildung Konzentration Logisches Denken Räumliches Vorstellungsvermögen Sprachkompetenz	Einzelarbeit  Testtraining unter möglichst realistischen Bedingungen  	Stoppuhr  Stifte  Lösungsblätter
	Selbstständige Überprüfung/ Auswertung der Ergebnisse	Einzelarbeit   <b>Schnellhefter</b>	Stifte  Lösungsblätter

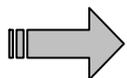
 **Darauf kommt's an:** 

realistische Rahmenbedingungen schaffen, z.B. entsprechend großer Raum, damit Einzelarbeit möglich ist  
 Einführung in die Prüfungssituation durch die Trainerin, den Trainer  
 Erläuterung der Einstellungstestaufgaben  
 Für Ruhe während der Prüfungssituation durch Trainerin/ Trainer sorgen  
 Zeitliche Vorgaben einhalten. Kontrolle durch Trainerin/ Trainer

<b>Abschluss</b>		
<b>Zeit</b>	2 Schulstunden	
<b>Thema</b>	<b>Auswertung des Trainings</b>	

Die Schüler/innen sind aufgefordert selbst zu beurteilen, bei welchen Aktivitäten sie am meisten gelernt haben.

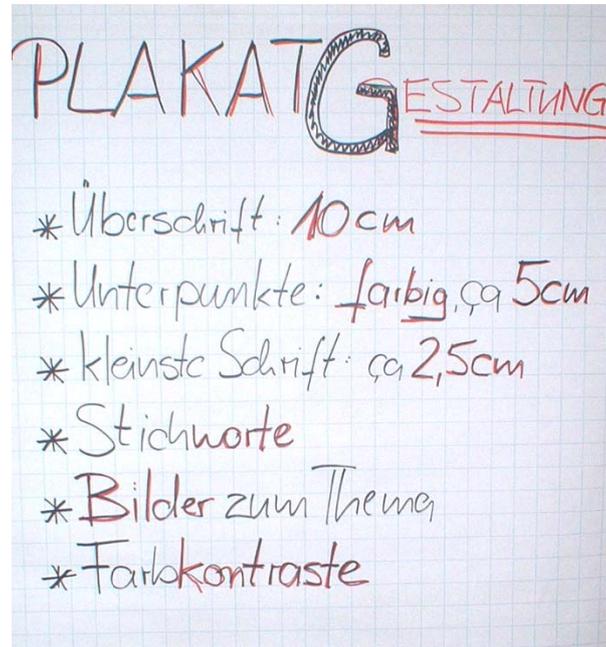
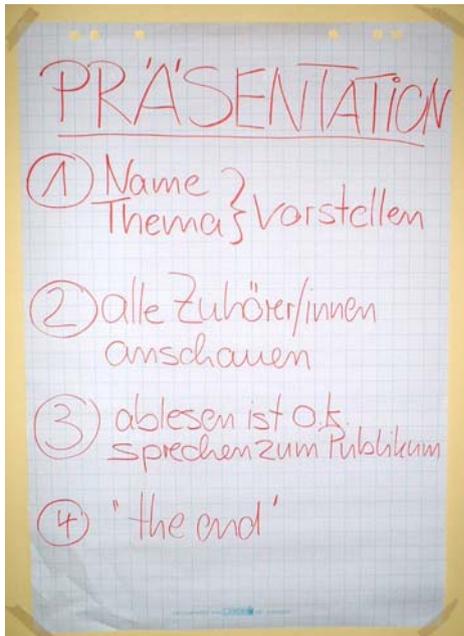
Ziel	Inhalt	Methode	Material
Fortschritte in der Berufsorientierung selbst erkennen und bewerten	<p><b>Auswertung</b> des gesamten Trainings: Welche Ziele wurden erreicht / nicht erreicht?</p> <p>Mit der Klasse werden auf einem Plakat alle Aktivitäten gesammelt</p> <p>„<b>Wobei habe ich am meisten gelernt?</b>“ Die Schüler/innen „antworten“ indem sie Klebpunkte anbringen</p> <p>Die Trainer/innen fragen nach und fassen die deutlichsten Ergebnisse zusammen</p>	<p>Brainstroming</p> <p> Selbsteinschätzung durch Punkten</p>	<p>Plakat, Stifte</p> <p>Klebpunkte</p>
Weitere notwendige Schritte benennen	<p><b>Berufswegeplanung</b></p> <p>Wo stehst du? Was fehlt dir? Wo bekommst du Unterstützung?</p>	Fragebogen	
<b>Quali-Pass</b> überreichen			
<b>Verabschiedung</b>			



**Darauf kommt's an:**   

Die Schüler/innen werten für sich selbst den Nutzen des Ausbildungsreife-Trainings für ihr weiteres Bewerbungsverfahren aus.

Wichtig ist, dass jede/r seine/ihre persönliche Meinung vertritt, die Trainer/innen versuchen einem Gruppendruck entgegenzusteuern.



### 10 Tipps zur Präsentation:

1. Kein Vortrag ohne Einstieg!
1. Sage oder zeige deinen Zuhörern, was auf sie zukommt!
2. Lass dein Publikum nicht nur hören sondern auch sehen!
3. Nur gut lesbare Plakate und Folien erhöhen das Interesse!
4. Weniger ist häufiger mehr auf einem Plakat!
5. Probe die Präsentation vor einem bekannten Publikum!
6. Schau dein Publikum während der Präsentation an!
7. Sprich deutlich, laut genug und nicht zu schnell!
8. Drück dich verständlich aus, erkläre Fremdwörter!
9. Runde deinen Vortrag ab, der letzte Eindruck ist der wichtigste!

**Die Finger-Methode**

Alle sitzen im Kreis und schließen die Augen (um Gruppendruck zu vermeiden). Die Trainer/innen stellen Auswertungsfragen, die Schüler/innen antworten, indem sie Finger heben, wobei 10 Finger für sehr gut und 0 Finger für sehr schlecht steht. Dann öffnen alle die Augen und schauen, wie die anderen den Verlauf eingeschätzt haben. Die Trainer/innen thematisieren extreme Ergebnisse oder Unterschiede und fragen nach.

**Zahlenstrahl**

Die Trainer/innen markieren auf dem Boden mit Klebeband einen Zahlenstrahl mit %-Angaben. 100 % ist sehr gut, 0 % ist sehr schlecht. Die Trainer/innen stellen Auswertungsfragen, die Schüler/innen positionieren sich entsprechend ihrer Einschätzung auf dem Zahlenstrahl. Die Trainer/innen thematisieren extreme Ergebnisse oder Unterschiede und fragen nach.

**Punkten**

Den bisherigen Programm-Verlauf mit der Klasse auf einem Plakat sammeln und punkten lassen: „Wobei hast du am meisten gelernt?“

**Smilys & Kommentare**

Die Schüler/innen füllen die Bögen aus, die Trainer/innen sammeln sie ein, werten sie aus und melden die Ergebnisse an die Klasse zurück.

Variante 1

Wie habe ich heute mitgearbeitet?				
☹☹	☹	☺	☺	☺☺
Warum?				

Variante 2

Name: _____	Datum: _____				
Thema: _____					
	☹☹	☹	☺	☺	☺☺
Ich habe etwas Neues gelernt.					
Ich möchte an dem Thema weiterarbeiten.					
Es hat mir Spaß gemacht.					
Ich habe mich beteiligt.					
Die ganze Gruppe hat etwas gelernt.					
Mein Kommentar:					

# Schlüsselqualifikationen

## Persönliche Fähigkeiten

Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit
Lern- und Leistungsbereitschaft
Verantwortungsbereitschaft und Selbständigkeit
Umgang mit Konflikten
Eigene Ideen einbringen

## Soziale Fähigkeiten

Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit
Höflichkeit und Freundlichkeit
Respekt gegenüber anderen und sich selbst

## Alternativer Lebenslauf

Mein Name: \_\_\_\_\_

1. Hast du Geschwister? Wenn ja, wie viele, sind sie älter oder jünger als du, sind es Schwestern oder Brüder?
2. Dein Lieblingsessen:
3. Deine Lieblingsmusik oder Lieblingsgruppe:
4. Was machst du in deiner Freizeit am liebsten?
5. Welches ist deine Lieblingsfarbe?
6. Was fällt dir schwer?
7. Was fällt dir leicht, was kannst du gut?
8. Was genau unterscheidet dich von anderen Jugendlichen?
9. Was gefällt dir an deiner Familie am meisten?
10. Übrigens, was ich noch über mich sagen wollte:

## Feedback geben

### Sei direkt!

- möglichst bald danach
- fragen, ob es erwünscht ist

### Sprich über dich selbst!

- nicht: „Das ist doof!“, denn wer nur kritisiert wird, hört nicht mehr zu
- sondern: „Mir hat das nicht gefallen weil...“  
oder: „Ich fühle mich dabei...“

### Gib positives Feedback!

- sag auch, was dir gefallen hat

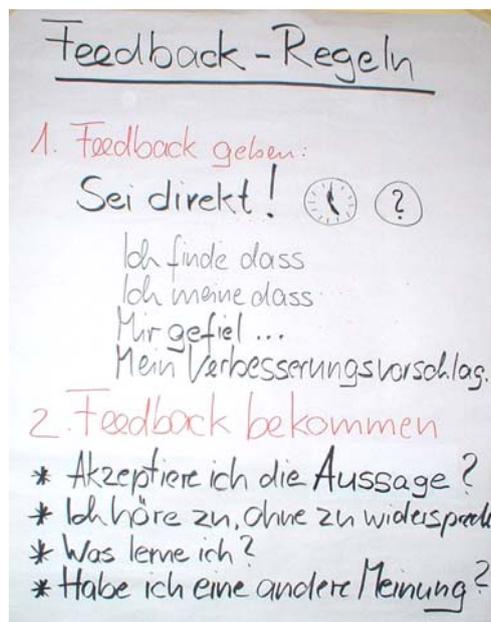
## Feedback bekommen

Nimm Feedback nur an, wenn du willst

Höre zu, ohne zu widersprechen

Überlege, was du daraus lernen kannst

**Gutes Feedback hilft allen, aus den eigenen Fehlern zu lernen!**



## **AUSWERTUNG der Talkshows / Videoaufzeichnung**

### **Fragen nach der Technik:**

- Wie ist die Bild- und Tonqualität? Begründe deine Aussage!
- Wie ist die Kameraführung? Stelle aus der Erinnerung die einzelnen Schritte der Kameraführung dar.

### **Fragen nach dem Interview:**

- Beschreibe deinen ersten Eindruck?
- Hat es ein echtes Gespräch gegeben?
- Wie sind die Moderatoren auf die Studiogäste eingegangen? Nenne Beispiele!
- Haben die Moderatoren sich über die Studiogäste im Vorfeld informiert?
- Wie haben die Studiogäste sich präsentiert?
- Überlege, an welcher Stelle der Inhalt für dich spannend und interessant war?

### **Fragen zur persönlichen Darstellung:**

- Wie war die Sprachwahl (Dialekt, gekünstelt, natürlich)?
- Was drückte die Körperhaltung aus?
- Was drückte die Mimik aus?

### Stärken und Fähigkeiten - Steckbrief

Ich kann gut kochen!	Ich löse alle Rätsel!	Ich kann gut rechnen!
Ich kann gut Rad fahren!	Ich bin zuverlässig!	Ich schreibe schöne Gedichte!
Ich kann mit der Videokamera filmen!	Ich kann gut klettern!	Ich kann auf den Fingern pfeifen!
Ich kann Haare schneiden!	Ich kann mit 10 Fingern auf der Tastatur schreiben!	Ich kann löten!
Ich kann ein Regal aufhängen!	Ich kann sägen!	Ich repariere mein Fahrrad selbst!
Ich kann anderen gut zuhören!	Ich kann mich gut in andere hineinversetzen!	Ich kann gut mit Kindern umgehen!
Ich kann nähen!	Ich spreche 3 Sprachen!	Ich bin sportlich!
Für die Schule lernen fällt mir leicht!	Ich bin Klassensprecher/in!	Ich gebe anderen Nachhilfe!
Ich spiele Fußball im Verein!	Ich spiele Volleyball im Verein!	Ich spiele Handball im Verein!
Ich trainiere Karate!	Ich habe gute Ideen!	Ich bin humorvoll!

### Stärken und Fähigkeiten - Steckbrief

Ich bastel gerne!	Ich bin kreativ!	Ich kann gut malen und zeichnen!
Ich kann singen!	Ich kann gut rappen!	Ich kann breakdance tanzen!
Ich kann gut Konflikte regeln!	Ich kann Streit schlichten!	Ich kann auch mal nachgeben!
Ich kenne mich mit dem Computer aus!	Ich weiß, was eine Suchmaschine ist!	Ich kann Internetrecherchen machen!
Ich kann mich gut in anderen Städten orientieren!	Ich kann mein Meinung vertreten!	Ich kann vor Menschen reden!
Ich schwimme gut und ausdauernd!	Ich kann tauchen!	Ich springe vom 10-Meter-Brett!
Ich bin freundlich!	Ich kann gut mit Kunden umgehen!	Ich kann über Probleme sprechen!
Ich habe eine Händchen für Pflanzen!	Ich kann gut auswendig lernen!	Ich kann Geld sparen!
Ich weiß, wie man flirtet!	Ich kann gut mit Tieren umgehen!	Ich kann konzentriert arbeiten!
Ich kann gut Spiele erklären!	Ich kann gut Witze erzählen!	Ich kann gut handwerklich arbeiten!
Ich kann gut in Gruppen mitarbeiten!	Ich teile mit anderen, was ich habe!	Ich kann körperlich schwere Arbeit machen!



Literaturangabe: Demokratie Macht Schule  
hrsg. von DGB Landesbezirk Nord, Abteilung Jugend

1. **Ziel:**  
Animation

2. **Rahmenbedingungen**

Anzahl der TeilnehmerInnen: mindestens 10

Dauer: 20 Minuten

Material: Feste Stühle (keinesfalls Klappstühle!) oder große Pappkartons oder Packpapier (groß genug, dass man mit beiden Füßen darauf stehen kann).

Raum: großer Seminarraum

3. **Ablauf**

Zwei gleich große „Teams“ bilden. Die SpielerInnen stellen sich in zwei Reihen auf die Stühle oder Kartons gegenüber auf, mit einem freien Stuhl oder Karton zusätzlich an jedem Reihende. Die letzte Spielerin nimmt den freien Stuhl (oder Karton) hoch und gibt ihn der Nebenstehenden weiter, diese an die nächste Person, usw., bis der Stuhl beim ersten Teammitglied angelangt ist, das ihn auf den Boden stellt und darauf steigt. Die ganze Reihe rückt dann nach, so dass am Ende wieder ein Stuhl frei ist, der wieder nach vorn gereicht wird, usw. Das Team, welches zuerst ans Ziel kommt (also am schnellsten die Brücke baut), gewinnt.

Wenn Stühle verwendet werden und eine Spielerin umfällt, scheidet sie aus. Das betroffene Team darf weiterspielen, muss aber zwei Stühle weiterreichen.

aus: „Sozialpädagogisches Projekt zur Förderung der Ausbildungsfähigkeit“  
Peter-Petersen-Schule Mannheim

## Quadrate-Übung

**Spielidee:** In einer Kleingruppe Puzzles zusammenstellen

**Material:** Umschläge mit den Einzelteilen von Quadraten (Abbildung S. 52)

**Spielablauf:** Die Klasse wird in Fünfergruppen aufgeteilt; übriggebliebene Schüler/innen haben Beobachtungsstatus und verteilen sich auf die Gruppen. Jede Gruppe setzt sich an einen Tisch, auf dem fünf Umschläge mit jeweils verschiedenen Einzelteilen der Quadrate liegen. Die Aufgabe ist, fünf gleich große Quadrate herzustellen. Die Gruppe ist erst dann fertig, wenn jedes Mitglied ein vollständiges Quadrat vor sich liegen hat. Beobachter/innen haben die Aufgabe, auf die Einhaltung der Regel und die Reaktionen der Beteiligten zu achten – dazu können sie Notizen machen.

### Regeln klären:

1. Niemand darf reden.
2. Niemand darf um ein Teil bitten oder sonst wie signalisieren, dass sie/er ein bestimmtes Teil braucht.
3. Niemand darf direkt in die Finger einer/s anderen eingreifen.
4. Jede/r darf Teile aus der Mitte des Tisches nehmen. Jedoch dürfen die Teile nicht in der Mitte zusammengefügt werden.

### Auswertung:

Auf die Übung bezogen: Es soll vor allem die Effektivität der Zusammenarbeit in der Gruppe ausgewertet werden. Zuerst werden die Beobachter/innen nach ihren Eindrücken befragt.

Dann erzählen die Gruppenmitglieder, wie sie die Übung erlebten. Frage: Was machte Spaß, was war schwierig? Haben alle Gruppenmitglieder gleichberechtigt zusammengearbeitet?

Falls Einzelne dominierten: warum, wie ging es den anderen dabei? Auf die sonstige Klassensituation bezogen: Wie kann man jemandem helfen, ohne gleich die Aufgabe für ihn zu erledigen?

Variationen: Sie können den Beobachtenden schriftliche Beobachtungsaufgaben geben.

**Hinweise zur Herstellung der Puzzles:** Schneiden Sie die Puzzleteile aus fester Pappe. Die Quadrate haben einen Durchmesser von 15 cm und müssen sehr genau ausgeschnitten werden. Die Buchstaben werden klein auf die Rückseite geschrieben. Die Teile werden auf fünf Umschläge mit jeweils einem großen Buchstaben verteilt:

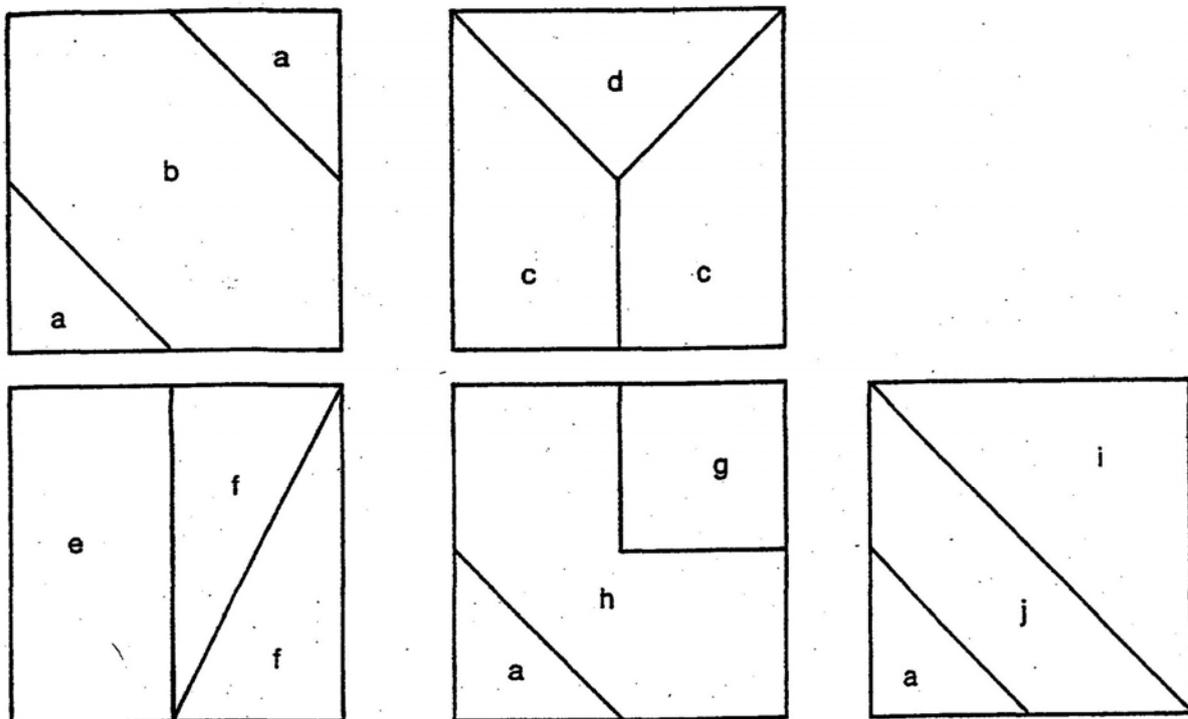
Umschlag A enthält folgende Teile: i, h, e

Umschlag B enthält folgende Teile: a, a, a, c -

Umschlag C enthält folgende Teile: a, j'

Umschlag D enthält folgende Teile: d, f

Umschlag E enthält folgende Teile: g, b, f, c



Auswertung für die Beobachter/innen

	☹	☺	☺	Tipps
Bemüht sich jede/r in der Gruppe mitzumachen?				
Kann jede/r seine/ihre Lösungsvorschläge einbringen?				
Wird fair und freundlich zusammengearbeitet?				
Wird schnell gearbeitet?				
Wurde in der Gruppe ein gutes Ergebnis erreicht?				

Quadrate-Übung

Auswertung für die Gruppenteilnehmer/innen

	☹	☺	☺	Kommentar
Hat sich jede/r in der Gruppe bemüht mitzumachen?				
Konnte jede/r ihre/seine Lösungsvorschläge einbringen?				
Wurde fair und freundlich zusammengearbeitet?				
Wurde schnell gearbeitet?				
Bist Du mit dem Ergebnis der Gruppenarbeit zufrieden?				



### Material

2 Schlüsselringe (Durchmesser ca. 5cm) an denen 20 Schnüre (1,5mm dick und 2m lang) befestigt sind, 2 leere Glasflaschen, 2 Tennisbälle

### Vorbereitung

Es werden 2 Teams gebildet.

Die Flaschen werden in einem großen Abstand zu einander aufgestellt, der Schlüsselring wird über den Flaschenhals gesteckt und die Schnüre werden strahlenförmig ausgebreitet. Die Teams stehen im Kreis um die Schnürenden herum. Die Tennisbälle liegen auf den Flaschenhälsen.

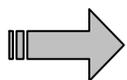
### Spielanleitung

Auf ein gemeinsames Startzeichen nehmen die Mitspieler/innen alle Schnürenden in die Hand und haben die Aufgabe, den Tennisball anzuheben und auf dem Flaschenhals der gegnerischen Mannschaft abzulegen. Das Team, dem dies zuerst gelingt, hat gewonnen. Schwierigkeitsgrad richtet sich nach den Örtlichkeiten und kann gesteigert werden (s. Foto).

### Regeln

Wenn der Tennisball runter fällt, beginnt die Mannschaft von vorne, wobei der/die Trainer/in den Ball wieder auf den Flaschenhals legt.

Die Schnüre dürfen nur am Ende gehalten werden.



### Darauf kommt's an:

Kommunikation: Absprachen treffen

Konzentration: Der Balltransport gelingt nur, wenn „alle am gleichen Strang ziehen“

Durchhaltevermögen: Umgang mit Misserfolg

Auswertung: Wer nimmt welche Rolle ein?, Wurde einander zugehört?, Wie wurden die Lösungsverschlüsse umgesetzt?

*Tipp: Erst Schnüre anspannen und dann anheben!*

### BERUFE IM SOZIALEN UMFELD

Wähle eine Person aus deinem Umfeld aus (z.B. Mutter, Vater, Schwester, Bruder, Tante, Onkel, Freund, Freundin, Nachbar ....) und befrage diese nach ihrem Beruf.  
Benutze dabei die folgenden Fragen!

Wen hast du befragt?
Wo arbeitet die Person, die du befragt hast?
Welchen Beruf hat die Person, die du befragt hast?
Welche Ausbildung muss man machen, um diesen Beruf zu erlernen?
Wie lange dauert die Ausbildung?
Welchen Schulabschluss braucht man, um diesen Beruf zu erlernen?
Welche Arbeiten / Aufgaben muss die Person, die du befragt hast, täglich verrichten?
Was macht Spaß an dem Beruf?
Was macht keinen Spaß an dem Beruf?
Fallen dir noch andere Fragen ein, die du stellen möchtest?

## Unser Stand der Berufswahl

### Klassenbarometer

Datum

ich weiß noch nicht  
was ich will ☹

ich weiß ungefähr  
was ich will 😐

ich weiß genau  
was ich will 😊

aus: „Mit Mumm zur Berufsorientierung“ Seite 52, s. Literatur

WAS IST MÄNNLICH? WAS IST WEIBLICH? WIE BIN ICH?

Die folgenden Begriffe passen eher zu...	Männern	Frauen	Das passt zu mir
Aktivität			
Karriere			
Aggression, Reizbarkeit			
Dominanz, Überzeugungskraft			
Ausdauer, Unermüdlichkeit			
Sparsamkeit			
Vorsicht, Ängstlichkeit			
Ungeduld			
Mitgefühl, Fürsorge			
Ordnungsliebe			
Gefühl			
Gehorsam			
Hilflosigkeit			
Interesse			
Selbstbewusstsein			
Kreativität			
Toleranz			
Bescheidenheit			
Anpassungsfähigkeit			

## Für welchen Bewerber würdest du dich entscheiden?

Simulation eines Auswahlverfahrens in Gruppen

### Ziele:

- Anforderungen kennen, die an den Beruf eines Kfz-Mechatronikers gestellt werden
- Bewerbungen damit abgleichen
- Vorzüge und Nachteile gegeneinander abwägen
- Sich für einen Bewerber entscheiden
- Gruppenergebnis vortragen können

### Spielanleitung

Großbetrieb X sucht einen Auszubildenden zum Kfz-Mechatroniker

Für welche/n Bewerber/in entscheidest du dich?

1. Macht euch die Anforderungen, die an den Beruf des Kfz-Mechatronikers gestellt werden, bewusst.
2. Vergleicht die Erwartungen, die an den Kfz-Mechatroniker gestellt werden mit dem, was die einzelnen Bewerber zu bieten haben.
3. Diskutiert über die Vorzüge und Nachteile der einzelnen Bewerber und entscheidet euch für einen Bewerber.
4. Bestimmt einen Gruppensprecher, der eure Lösung vorträgt.

### Steckbrief 1

#### Tim Meier

Schulabschluss:	Hauptschulabschluss
Zeugnisnoten:	Deutsch 3, Mathe 2, Physik 2, EDV-AG
Bewerbungsunterlagen:	Tim hat sich keine Mühe gegeben, mehrere Tippfehler, Passbild fehlt
Testergebnis:	Rechnen 2, Aufsatz 3, Gedächtnistest 2
Vorstellungsgespräch:	Tim war nachlässig gekleidet, sehr zurückhaltend, sprachlich unbeholfen, teilweise unsicher
Gesundheitszeugnis:	keine Einschränkungen
Interessen/Fähigkeiten	Reparieren von alten Mopeds, „Tüftler“

### Steckbrief 2

#### Bernd Schäfer

Schulabschluss:	Hauptschulabschluss
Zeugnisnoten:	Deutsch 3, Mathe 3, Physik 3,
Bewerbungsunterlagen:	sorgfältige und vollständige Unterlagen
Testergebnis:	Rechnen 3, Aufsatz 3, Gedächtnistest 3
Vorstellungsgespräch:	korrekt gekleidet, offen, selbstbewusst, wusste sehr viel über den Betrieb
Gesundheitszeugnis:	Knieverletzung nach Sportunfall, nicht völlig wiederherstellbar
Interessen/Fähigkeiten	Handball, Musik, Vater ist im Werk beschäftigt

### **Steckbrief 3** **Gündüz Ildiran**

Schulabschluss:	Hauptschulabschluss
Zeugnisnoten:	Deutsch 3, Mathe 2, Physik 3
Bewerbungsunterlagen:	vollständig und sorgfältig
Testergebnis:	Rechnen 1, Aufsatz 3, Gedächtnistest 2
Vorstellungsgespräch:	höflich, offen, selbstbewusst
Gesundheitszeugnis:	keine Einschränkungen
Interessen/Fähigkeiten:	handwerklich sehr geschickt, arbeitet sorgfältig und genau

### **Steckbrief 4** **Anna Schmidt**

Schulabschluss:	Realschulabschluss
Zeugnisnoten:	Deutsch 2, Mathe 2, Physik 2
Bewerbungsunterlagen:	sorgfältige und vollständige Unterlagen
Testergebnis:	Rechnen 2, Aufsatz 2, Gedächtnistest 1
Vorstellungsgespräch:	offen, sehr selbstbewusst
Gesundheitszeugnis:	keine Einschränkungen
Interessen/Fähigkeiten:	eigene kleine Reparaturwerkstatt für ihr Moped, will später weiter zur Schule, evtl. Studium

## Was von einem Kfz- Mechatroniker erwartet wird

### • **Aufgaben / Tätigkeiten**

Wartung, Inspektionsarbeiten, Reparaturen durch den Austausch defekter Teile, Prüfen und Messen aller Funktionen und der Leistung des Fahrzeugs, Fehlerdiagnose, d.h. Aufspüren von Störungen und deren Ursache.

### • **Tätigkeitsmerkmale**

Sie gehen mit Motoren, Karosserien, verschiedenen Materialien, Ersatzteilen, technischen Hilfsmitteln, aber auch mit Menschen (Teamarbeit, Kundenservice) um.

### • **Schulabschluss**

Gesetzlich ist keine bestimmte Schulbildung vorgeschrieben.

### • **Anforderungen**

Technisches Verständnis und sorgfältiges, gewissenhaftes Arbeiten, Handgeschick, genaues Arbeiten unter Zeitdruck, hohe Aufmerksamkeit bei Routinearbeiten, wenig Tüftelei.

### • **Sonstiges**

Körperliche Belastbarkeit

Mögliche Fragen an den Betrieb:

Wie heißt der Betrieb?

Was ist der Betrieb für ein Betrieb?

Was wird in dem Betrieb hergestellt oder welche Dienstleistung wird hier erbracht?  
Was und wie wird hier gearbeitet?

Wie viele Mitarbeiter/innen gibt es in dem Betrieb?

Welche Berufsgruppen gibt es in dem Betrieb?

Kann man in diesem Betrieb eine Ausbildung machen?

Wenn ja, welche?

Welchen Schulabschluss braucht man für diese Ausbildung?

Wann müsste man sich um einen Ausbildungsplatz bewerben?

Fallen dir noch andere Fragen ein, die du stellen möchtest?

**Praktikum vom**

**Name:**

**Beruf:**

**Firma:**

1. Welche Tätigkeiten hast du ausgeführt, welche Arbeitsabläufe hast du beobachtet?
2. Was hat dir dabei besonders gut gefallen? Warum?
3. Was hat dir dabei nicht so gut gefallen? Warum?
4. Was musstest du bei der Arbeit beachten, was war schwer oder anstrengend?
5. Was war dein interessantestes Erlebnis im Praktikum?
6. Welche Fähigkeiten braucht man in diesem Beruf? Stimmen diese mit deinen eigenen Fähigkeiten und Interessen überein?

Datum: \_\_\_\_\_

**Stärke-Schwäche-Analyse für:** \_\_\_\_\_

## Schlüsselqualifikationen

### Persönliche Fähigkeiten

	☹☹	☹	☺	☺☺
Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit				
Lern- und Leistungsbereitschaft				
Verantwortungsbereitschaft und Selbständigkeit				
Umgang mit Konflikten				
Eigene Ideen einbringen				

### Soziale Fähigkeiten

	☹☹	☹	☺	☺☺
Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit				
Höflichkeit und Freundlichkeit				
Respekt gegenüber anderen und sich selbst				

\_\_\_\_\_  
Unterschrift der Trainer/innen

## Arbeitsblatt zum Vorstellungsgespräch

### Mit diesen Fragen musst du rechnen:

- Warum hast du diesen Beruf gewählt?
- Was weißt du über den Beruf?
- Wie hast du dich über den Beruf informiert?
- Was sagen deine Eltern zu deiner Berufswahl?
- Was weißt du über unser Unternehmen?
- Was machst du in deiner Freizeit?

### Höflichkeit beim Vorstellungsgespräch ist Grundbedingung!

- Mit Handschlag begrüßen
- Man sollte sich die Namen der Ansprechpartner merken
- In die Augen schauen
- Offenes Auftreten

### Unbedingt vermeiden:

- Ständiges Reden
- Auf die Uhr schauen
- Unruhe / Fingerspiele
- Beim Sprechen auf den Boden oder aus dem Fenster schauen

**Tipp: Bleib offen, natürlich und interessiert!**

## **Kriterien der Auswertung der Vorstellungsgespräche**

### **Körpersprache**

- Blickkontakt
- lächeln, freundlich sein
- aufrecht sitzen
- Hände auf den Tisch
- nicht zappeln, Hände ruhig halten
- aktives Zuhören, zugewandte Körperhaltung, nonverbale Kommunikation

### **Inhalt**

- Wie wurde auf die vorbereiteten Fragen geantwortet?
- Pluspunkt: Wurden eigene Fragen stellen?

### **Umgang mit „Missgeschicken“**

- Frage nicht verstanden
- Versprecher
- deutlicher Ausdruck von Nervosität

## Literatur

„Spiele für Kinder, Jugendliche und Erwachsene“  
Praxismappe Bundesjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt, 1990

„Mit Mumm zur Berufsorientierung“  
Barbara Winkler, Veritas, 1999

„Choice BO-Baukasten“  
ARED Unternehmens-und Regionalberatung GmbH, Steiermark, Österreich 2000

„Wegweiser zur Berufswahl“  
Reinhard Schmid und Claire Barmettler, Bertelsmann 2002

„Kooperative Abenteuerspiele Band 1 & 2“  
Gilsdorf, Kistner, Kallmeyer 2001

„Demokratie Macht Schule“  
hrsg. von DGB Landesbezirk Nord, Abteilung Jugend

„Sozialpädagogisches Projekt zur Förderung der Ausbildungsfähigkeit“  
Peter-Petersen-Schule Mannheim

